Die
Mennonitische Rundschau

Lasset uns fleissig sein, zu halten die Einigkeit im Geist

Erscheint woechentlich | Gegruendet im Jahre 1877 | Ein christliches Familienblatt

70. Jahrgang | Winnipeg, Manitoba, 9. April, 1947 | Nummer 15

Janzen, Henry J.
1142 Stewart Rd.
jan48

Jubilate.

Der Herr ist lauter Güte,
der Herr ist lauter Freundlichkeit.
Wie hart der Winter wüte:
der Frühling kommt zu seiner Zeit.
Hast du sein Wort empfangen,
im Herzen treu bewahrt,
so wirst du vor ihm prangen
in edler Blumenart.
So wirst du dich aufschwingen
der Morgenlerche gleich;
und fröhlich ihm lobsingen
in seinem Freudenreich.
(V. v. Strauß.)

Ein neues Leben.

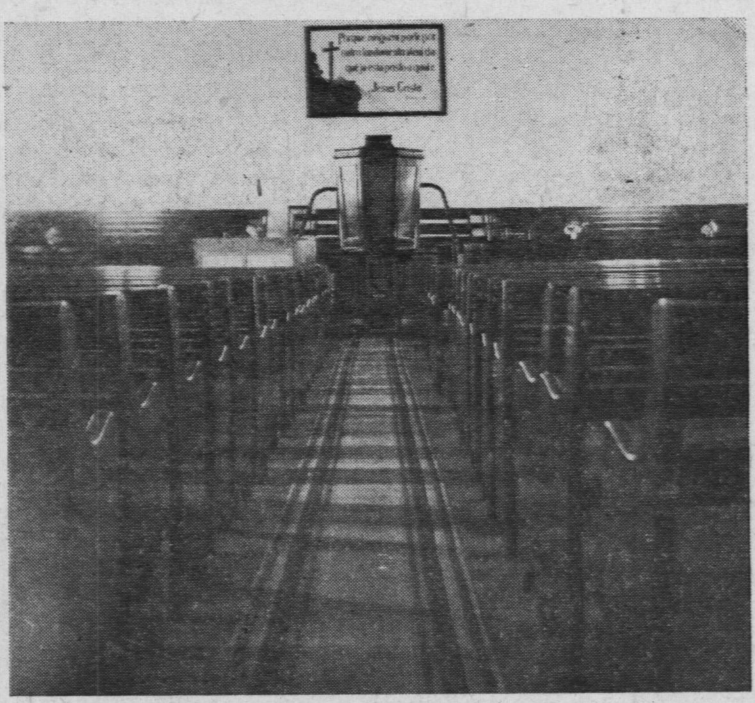
Gleichwie Christus ist auferweckt von den Toten durch die Herrlichkeit des Vaters, also sollen auch wir in einem neuen Leben wandeln. Römer 6, 4.

Wo ein reicher Mann einen arbeitslosen Familienvater aus dem Schmutz des Elendviertels an einen hohen Posten beruft, da wird man es den Kindern des Arbeitslosen bald anmerken, was aus ihrem Vater geworden ist. Sie werden die alten Lumpen auf die Seite tun. Sie werden sich anders halten als zuvor, denn sie gehören einem neuen Lebenskreis an. Nun aber sind wir auch Kinder, Brüder unseres Herrn Jesus Christus durch seinen Tod. Er und wir, wir gehören zusammen, weil er uns verwandt geworden ist in unserer Armut. Aber durch die Herrlichkeit des Vaters ist er nun in eine neue Welt versetzt. Nicht mehr der Leidende, nicht mehr der Sterbende. Er ist auferstanden. Muß das nicht auch für uns seine Folgen haben, da wir doch zu ihm gehören? Die Welt, in der er nun lebt, ist jetzt unsere Welt geworden. Darum müssen auch wir die alten Lumpen ablegen, die alten Gewohnheiten auf die Seite tun, müssen uns anders halten als zuvor, denn wir gehören mit ihm fortan einem neuen Lebenskreise an, dem Vaterreich des ewigen Lebens.

Sind wir Kinder des himmlischen Vaters, so wird er uns nicht verlassen noch versäumen. Er hat uns ein herrliches Erbe geschenkt, das bleibt in Ewigkeit. Er will uns auch helfen, daß wir nicht bloß das alte Kleid mit neuen Lappen flicken. Schenken will er uns das neue Kleid, das hochzeitliche Kleid eines Königreiches, daß schon jetzt hier auf unserem Tun und Lassen der Glanz seiner Ewigkeit liege.

Steh aus dem Grab der Sünden auf
und such ein neues Leben;
vollführe deinen Glaubenslauf
und laß dein Herz sich heben
gen Himmel, da dein Jesus ist,
und such was droben, als ein Christ,
der geistlich auferstanden.

Innenansicht des mennon. Versammlungshauses
bei Curitiba, Brasilien.



Der Spruch über der Kanzel in brasilianisch ist: „Einen andern Grund kann niemand legen . . ." (Photo verdanken wir Jacob Kasdorf.)

Brüder in Not!

Gerhard Klassen, Lochham—München, Barbaraheim 128 (13b), U. S. A. Zone, Deutschland schreibt, daß er seine Heimat, seine Angehörigen und, im Bombenangriff auch noch seine Gesundheit verloren hat. Ihm wurde ein Bein abgerissen. Jetzt ist er einsam, krank und oft hungrig. Er bittet um Trostbriefe, um Hilfe durch Pakete.

(Eingesandt von A. G. Bartsch, Sardis, B. C.)

Unsere Glaubensgenossen in Polen.

Etwa 60 Meilen west von Warschau, und 2 Meilen süd vom linken Weichselufer lag das Mennonitische Dorf Deutsch Winischle. Mitten durch das Dorf zog sich eine kleine Bodenerhebung. Am Rande dieser Bodenerhebung zog sich die Dorfsstraße. Die Wirtschaften (Farmen) hatte man alle an der Nordseite der Straße gebaut, weil der nördliche niedrige Teil des Landes, sehr günstig für Viehweide Gemüse- und Obstgärten war. Das höher gelegene Land diente zu Getreide- und Kartoffelbau. Wenn die Bewohner unseres Dorfes sich auch nicht zu den Reichen zählen konnten, so hatte doch jeder sein anständiges Auskommen. Als meine Frau und ich mit einem 5-monate alten Kinde, im Jahre 1938 Deutsch Wimischle verließen und nach Kanada auswanderten, hatten wir und unsere lieben Eltern und Geschwister keine Ahnung, daß Heimat und Volk in Polen sich so kurz vor der Katastrophe des Krieges und der Vernichtung und Zerstörung befanden! Zu der eben erwähnten Zeit stand das Gemeinde- und Gemeinschaftsleben auf einer hohen Stufe. Die M. B. G. zählte nahe 150 Glieder. Wir hatten einen Gemeinde und Jugendchor. Bruder Gustav Ratzlaff war Dirigent beider Chöre. Sonntags war vormittags nur Gottesdienst, nachmittags von 1:30 3 Uhr Sonntagsschule, und von 3:30 bis 5 Uhr war für die Jugend eine „Vereinsstunde." Auch wurden von der Jugend 4 oder 5 Deklamatoriums jährlich vorgetragen. Der leitende Bruder war Leonard Ratzlaff, ein Sohn des früheren Aeltesten Peter Ratzlaff.

Als im Jahre 1939 die deutsche Wehrmacht Polen besetzte, kam Deutsch Wimischle mit wenig wirtschaftlichem Verlust davon. Eine Anzahl Männer waren zur polnischen Armee eingezogen. Vom 1. September, als der Krieg anfing, bis zum 17. September, als deutsche Truppen Deutsch Wimischle erreichten, hatten täglich Suchungen stattgefunden nach Männern, unter dem Verdacht, daß sie dem Deutschen helfen könnten, um sie dann mit Schlägen nach Gefängnissen abzuführen! Unter deutscher Besatzung von 17. 9. 39 bis Januar 45 hatte es wirtschaftlich einigermassen gegangen. Aber das Gemeindeleben hatte schwer zu kämpfen. Der Jugendverein war gleich aufgelöst worden. Man wollte der Jugend nicht eine christliche, sondern eine weltliche Erziehung geben. Trotzdem die Gottesdienste an den Sonntagen nicht verboten waren, so war es doch schwer gewesen, dieselben regelmäßig abzuhalten, weil viele Wimischler auswärtig arbeiten mußten, und nicht immer an den Sonntagen frei waren. Man sehnte sich nach der Freiheit, die man unter der früheren polnischen Regierung gehabt hatte.

Am 17. Januar, 1945, hatten die Wimischler den Räumungsbefehl erhalten. Die Rote Armee rückte westwärts vor. So machten sich Frauen und Kinder auf den Weg mit Pferden und Wagen, und was sie aufladen und mitnehmen konnten. Fast alle Männer waren von den Deutschen eingezogen worden. So fuhr man Tag und Nacht westwärts. Meine Stiefmutter und 3 Halbgeschwister sind 9 Wochen so gefahren. Eine Gruppe aus Wimischle wurde von den Roten eingeholt, alles wurde ihnen abgenommen, und zu Fuß mußten sie zurück. Als sie dann in „Wimischle" ankamen waren dort schon andere Bewohner eingezogen. Sie hatten Besitz und Recht verloren. Mein Schwiegervater, Andreas Kliewer hat auf seiner früheren Stelle 2 Jahre als Knecht bei dem neuen polnischen Besitzer gedient fürs Essen. So auch andere. Im September 46 hatten die letzten 20 Personen aus Dt. Wimischle ihre Ausreisepapiere nach Deutschland bekommen. Als sie in Gostinin an der Bahn standen, wurden sie nicht weggelassen. Gegenwärtig sind sie in der Umgebung von Gostinin bei polnischen Bauern als Knechte und Mägde. Sie befinden sich dort in einem unbeschreiblichen Elende. Die letzten Kleiderfetzen drohen ihnen vom Leibe zu fallen, und die Ernährung soll sehr jämmerlich sein. Dazu unter dem Druck und Haß ihrer Herrn. Unsere Lieben und Glaubensgenossen stehen in Gefahr, lebensmüde zu werden, Gottes Hand allein kann sie erhalten und von dort herausretten. Aber vielleicht kann auch das M. C. C. einen Weg finden, damit um „Christi und unserer Brüder und Schwestern willen" etwas für jene Aermsten der Armen getan werden möchte! Gott wolle all diejenigen reichlich segnen, die treu im Dienste des Herrn und des Nächsten stehen!

H. Bartel,
P. O. Upper Sumas, B. C.

Lieber Onkel und Tante Bärg!

Ich will versuchen, in aller Kürze einiges zu berichten.

Ich arbeitete als Lehrer in Konteniusfeld von 1932—1941. Meine liebe Liese war immer schön gesund. Im Jahre 1939 starben uns 2 Kinder an Masern. Wir behielten aber noch drei Kinder, Heinrich. Anna und Hedi. Im Winter 1940 und 41 war Liese etwas mit Rheumat. geplagt, sonst aber gesund. Am 14. Mai, 1941 bekam sie plötzlich Herzkrämpfe und in einer Stunde war sie eine Leiche. Nun blieb ich mit meinen drei Kindern allein. Meine und Lieses Mutter blieben noch einige Tage nach dem Begräbnis da. Sie nahmen dann die beiden Mädchen Anna und Hedi mit nach Alexandertal. Als der Krieg ausbrach gingen sämtliche Männer nach dem fernen Osten, auch Lieses Papa und Kornjusch. Ich hatte aber das Glück, zurück zu kommen. Wie? das erzähle ich ein andernmal. Als ich zurück kam, waren alle Dörfer von Kleefeld bis zur hälfte von Pordenau leer. Weg auch meine Eltern und Geschwister und auch Lieses Eltern und Geschwistern auch meine drei Kinder, denn Sohn Heinrich war auch dahin gegangen, als ich weg mußte. So habe ich meine Angehörigen schon über 5 Jahre nicht gesehen und auch keine Nachricht von ihnen gehabt. Bis zum Mai 1943 lebte ich nun so allein. Den 30. April, 1943 verheiratete ich mich zum zweiten Mal mit Mariechen Johann Riesen, Pordenau. Im März, 1944 wurde uns ein kleiner Sohn Hans geboren. Im Januar 45 ging es wieder weiter. Kamen nach Warthegau. Von dort ist die Frau

(Fortsetzung auf Seinte 4—1)

Nachrichten:

—Da ungewöhnlich viel Suchlisten und Artikel eingesandt werden, so sind wir weit hinten im publizieren derselben. Allen, die ungeduldig auf das Erscheinen ihrer Beiträge warten, diene dieses zur Kenntnisnahme. Wir werden nach Möllichkeit mit größeren Ausgaben dienen.

—Eine ganze Gemeinde Reformiert-Amische Mennoniten veräußern ihre Farmen nördlich von Berne, Ind., und ziehen nach Süd-Tennessee. In Indiana ist Schulbesuch bis zum 16. Lebensjahre obligatorisch, also müssen die Kinder 2 Jahre Highschool genießen, was diese Gemeinde ablehnt. In Tenessee ist Schulbesuch nur bis zu 14 Jahren erforderlich.

—In Saskatoon fand am 8. und 9. eine Sitzung der Canadian Mennonite Board of Colonization statt, woselbst die Frage der neuen Einwanderung zur Beratung kommt.

—In Headingly, Man., ist am 31. März der 81-jährige Dietrich Warkentin heimgegangen.

—„Erfahrungen, Gedanken und Träume" von J. H. Janzen, Waterloo, Ont., kam uns zugesandt. Der Titel besagt genau den Inhalt und es wird hoffentlich von vielen mit Genugtuung gelesen werden.

—Das M. C. C. berichtet, daß in Krefeld, Brit. Zone, Deutschland, eine neue Station eröffnet wird, wo ungefähr 7000 unterernährte Kinder im Alter von 3—6 Jahren Speise erhalten sollen. Peter Bartel, Katharina Derksen und Peter Epp werden die Arbeit leiten.

—Siegfried und Margaret Janzen sind von Berlin in's Flüchtlingslager nach Gronau, brit. Zone versetzt worden.

—In den Vereinigten Staaten wurden zum 29. März die letzten 142 mennonitischen C.O.'s aus den Camps entlassen.

—Frau Evelyn Dick, die Witwe des ermordeten J. Dick, Hamilton, dessen versägten Körper man vor einem Jahre in den Hügeln der Gegend jener Stadt fand, wurde überführt, an dem Tode ihres neugeborenen Sohnes schuldig zu sein. Der Körper des Kindes wurde vor etwa einem Jahre im Zement im Reisekoffer, der sich im Quartier der Frau befand, gefunden.

—In Manitoba ist kürzlich ein recht großer Landhandel abgeschlossen worden, wobei die Kolonie der Huttertaler bei Oakville, Man., ein ganzes mennonitisches Dorf, das früher Altkoloniern gehörte, zum Eigentum erworben hat. Es sollen dabei 4200 Acres Land mit Gebäuden für $180,000 verkauft worden sein. Die alten Besitzer planen wohl, nach Paraguay abzuwandern.

—Am 6. d. M. lautete eine Nachricht aus Paraguay, daß Präsident Higinia Morinigo in der Hauptstadt Assuncion von den Rebellen umringt ist. Der Rest unserer Immigranten wartet noch in Buenos Aires, bis in Paraguay wieder Friede hergestellt ist.

—Geschw. C. DeFehr und J. P. Dyck senden Grüße an die Gemeinden in Kanada. Sie sind dort mit den 1100 Immigranten im

(Fortsetzung auf Seite 8—2)

Die Mennonitische Rundschau
Herausgeber:
THE CHRISTIAN PRESS, LTD., WINNIPEG, MAN., CANADA.
Editor — H. F. Klassen. Geschäftsführer — J. K. Neufeld.
Abonnementspreis: „Mennonitische Rundschau" $2.00 jährlich,
„Christlicher Jugendfreund" — 75c.; zusammen $2.50.
Alle Korrespondenz und Zahlungen sind zu adressieren an:
THE CHRISTIAN PRESS LTD.,
672 Arlington Str., Winnipeg, Manitoba, Canada.
Authorized as second class mail, Post Office Department, Ottawa.

Deutscher Winter, 1947.

O, daß wir doch Glocken hätten!
(Genug noch im Land)
Sie müßten klingen — sie müßten schwingen
Sie müßten sagen — sie würden klagen:
Der Tod, der Tod geht durch das Land.

O, daß wir doch Tränen hätten!
(Genug noch im Land)
Sie müßten sengen, die Herzen sprengen,
Sie müßten brennen alle, die uns're Not kennen
Und bieten nicht helfend ihre Hand.

O, daß wir Gebete hätten
Genug wieder im Land!
Sie müßtens wenden, die Not zu enden,
Sie müßten zwingen — sie würden bringen
Die Hilfe, die Hilfe, die das Elend bannt.

So lebt Berlin

Der harte und lange Winter ist für Berlin zu einer Katastrophe geworden, wie sie wohl niemand vorausgesehen hat. Seit die dritte Frostperiode begann, werden täglich mehrere Todesopfer der Kälte gemeldet. Es sind nicht nur Alte, sondern auch Vierzig- und Fünfzigjährige, die sterben. Wir sind kreuz und quer durch die Stadt gegangen, um festzustellen, wie die Berliner leben, wie sie mit der Kälte fertig werden und wie es bei denen aussah, die verhungert und erfroren sind.

Draußen am Stadtrand. Die Wittenauer Kolonie Pappel besteht fast nur aus primitiven Holzlauben und Behelfsheimen. Ich klopfe an eine Laube nach der anderen, aber niemand öffnet. Dabei sind die Bewohner zu Hause. Meist seien es Frauen mit drei bis vier Kindern, die aber gar nicht mehr aufstehen, wird mir auf der Straße erzählt. Schließlich finde ich doch eine offene Tür. Trotz des beschränkten Raumes ist die Laube peinlich sauber. Zweimal in der Woche fährt die Frau — der Mann ist vermißt — mit ihrer Nachbarin in die Wälder bei Lehnitz und Schönwalde und sammelt Holz. Manchmal macht der zwölfjährige Sohn diese Holzfahrten. In der Küche ist es leidlich warm, aber der Schlafraum hat mehrere Grade unter Null. Das Wasser muß aus der Nachbarschaft geholt werden. Gewaschen hat die Frau zum letztenmal zu Weihnachten. Die vier Kinder bleiben meist den ganzen Tag in ihren Betten. In einer anderen Laube ist ein Kriegsbeschädigter mit seiner Frau untergebracht. Möbel und Vorratsschuppen sind bereits verheizt. Nun gehen sie tagsüber in eine Wärmehalle. Ein Stück weiter steht eine Laube, die von außen einen guten Eindruck macht. Da mir niemand öffnet, trete ich ein. Ich komme zunächst in eine kleine, sehr kalte Küche und dann in den Schlafraum. Hier liegt eine vierundachzigjährige Frau stöhnend im Bett. Als sie mich sieht, fleht sie mich an, ich möchte ihr eine Wärmkruke besorgen. Ein zweites Bett ist mit einer Decke zugedeckt. Als ich sie zurückschlage, sehe ich in das friedliche Gesicht eines bärtigen Mannes. Er starb vor ein paar Tagen an Hunger, erzählt mir die Frau.

Die Durchschnittstemperatur in den vielen Wohnungen, die ich besuchte, beträgt etwa null Grad. „Wer noch ein Federbett besitzt, ist gut dran", sagt ein altes Mütterchen in der Waldemarstraße, „ich habe nur eine dünne Decke". Und durch die kaum reparierten Wohnungen pfeift von allen Seiten der Wind. In einem Haus in der Wassertorstraße gibt es nur einen geheizten Raum. Er hat sieben Grad über Null. Den ganzen Tag ist der Ofen umlagert von Hausbewohnern, die sich für einen Augenblick aufwärmen wollen. In der Georgenkirchstraße, in der kürzlich eine alte Frau erfroren ist, sieht man fast nur Ruinen. Die alte Frau hatte keine Angehörigen mehr und führte beinahe ein Einsiedlerleben. Sie schickte die Nachbarn fort, die ihr helfen wollten, die notdürftig verpappten Fenster abzudichten. Nur selten verließ sie das Bett. Als die unter ihr wohnende Mieterin die tappenden Schritte schließlich überhaupt nicht mehr hörte, drang man in die Wohnung ein, wo man die Frau verhungert und erfroren fand. In der Innenstadt gibt es in vielen Straßen noch nicht einmal wieder Gas, und viele haben keine Möglichkeit mehr, sich etwas Warmes zu kochen. Das Wasser ist seit langem eingefroren und muß von Pumpen auf der Straße geholt werden. Ein Eimer, den die Familien je nach Gesundheitszustand und Gleichgültigkeit aus dem Fenster, in eine Hofecke oder zehn Schritte weiter in eine Ruine entleeren, ersetzt die eingefrorenen Toiletten.

In der Ringstraße erfror kürzlich ein zweiundvierzigjähriger Mann. In seinem ungeheizten Zimmer war er vor Schwäche gestürzt und vor dem Bett liegengeblieben, bis Nachbarn ihn nach einigen Tagen fanden. Einige Häuser weiter liegt ein achtzigjähriger Mann krank im Bett. Das Zimmer ist völlig ungeheizt. Seine beiden Töchter sind berufstätig und tagsüber abwesend. In dem ganzen Viertel zwischen Ringstraße, Finckensteinallee und Weddigenweg hat fast kein Haushalt mehr Kohlen. Das Eis glitzert nicht nur an den Fenstern, sondern auch an den Wänden. Zwei bis drei Grad unter Null, das ist der Durchschnitt. Fast in jedem Haus sind die Wasserleitungen eingefroren, und die Bewohner müssen das Wasser oft weit herholen.

So sieht das Leben aus, das die Berliner jetzt führen müssen. Und dabei haben wir keine Sonderfälle ausgesucht. Oft begegnet man Menschen, die nicht nur ein oder zwei Grad Kälte in ihren Wohnungen haben, sondern sogar fünf oder zehn Grad. Viele Kranke liegen in solchen Räumen. Man muß bedenken, daß Tausenden nicht nur das Heizmaterial fehlt, sondern daß ihnen auch Strom oder Gas abgesperrt sind. Vor allem muß aber für die alten Leute gesorgt werden. Bei denen, die nicht aus dem Haus gehen können oder wollen, müßten sich zum Beispiel kirchliche Stellen darum kümmern, daß sie Essen erhalten oder in eine Wärmehalle gebracht werden. Durch Berlin geht im Augenblick eine Welle der Verzweiflung. Ihr muß begegnet werden, denn der Wille, die Zeit der Not zu überstehen, ist ebenso wichtig wie die materielle Hilfe.

Februar, 1947. — (Eingesandt von J. Wedel.)

Mache dich auf, werde licht!

denn dein Licht kommt, und die Herrlichkeit des Herrn geht auf über dir. Denn siehe, Finsternis bedeckt das Erdreich und Dunkel die Völker; aber über dir geht auf der Herr, und seine Herrlichkeit erscheint über dir. Jesaja 60, 1—2.

Die Weissagungen der Schrift, die da hindeuten auf den kommenden Weltenheiland, leuchten wie helle Lichtlein auf dem Wege nach Bethlehem. Ja, Christus kam, als die Verwirklichung des Heils, das durch jahrtausende von Gott dem Vater angebahnt ward. „Da die Zeit erfüllt ward, sandte Gott seinen Sohn" Gal. 4, 4 a.

Die schwärzeste Finsternis bedeckte das Erdreich, weil die Sünde die Völker in Verderben und Nacht gestoßen hatte. Da flammte plötzlich auf der weiten Ebene von Bethlehem ein helles Licht auf: ein Fanal aus der Ewigkeit, die Lichtesherrlichkeit des ewigen Gottes. Die größte Zeitenwende der Welt- und Menschengeschichte war angebrochen. Das Maß menschlicher Sünde war voll geworden. Ein neues Zeitalter sollte anbrechen. Die Aermsten, die zu keiner anderen physischen oder geistigen Arbeit fähig waren, als abseits von den übrigen Menschen das Vieh zu hüten, wurden Künder der neuen Zeit. — Welch ein vernichtendes Urteil über die damalige Welt und Zeit!

Ein Blick in die Gegenwart. Wie sind die Verhältnisse in der Welt, wie sieht es heutzutage in der menschlichen Gesellschaft aus? Die schrecklichen Stürme der letzten Kriege forderten unzählige Opfer. Millionen von Menschen wurden hingemordet und die Erde ist trunken vom Blute der Erschlagenen. Die Menschheit ist kampfesmüde und doch führt sie den Kampf weiter, getrieben von Verzweiflung und Leidenschaften. Rassen- und Klassenhaß bestimmen das Treiben der Völker und Nationen und gestalten die Verhältnisse in der Welt nur noch kritischer. Dazu der Unglaube. Den Jesus der Bibel lehnt man ab; der Gott der Bibel wird verworfen. — Wie verzweifelt böse ist doch der Schaden der heillosen Gottesferne der heutigen Menschheit! Das ewige Licht, das da herein will, findet keine Aufnahme. Dadurch sinken die armen gequälten Menschen nur noch tiefer hinab in die Finsternis. Die ganze menschliche Gesellschaft zieht heute unaufhaltsam den furchtbaren Gerichten Gottes entgegen, die einleitend schon begonnen haben. Ja, Finsternis bedeckt das Erdreich und Dunkel die Völker. —

Aber in diese Finsternis hinein leuchtet das helle Gotteswort und der Herr ruft wie mit lautem Posaunenton uns das Prophetenwort zu: „Mache dich auf, werde licht!", nach einer andern Lesart: „Auf, leuchte hell!" Und zwar sollen wir leuchten mit einem Licht, das da ist, welches uns, an Jesus Christus glaubenden gegeben ist. In 2. Kor. 4, 6 lesen wir: Denn Gott, der da geboten hat: „Aus der Finsternis leuchte Licht hervor!", der hat das Licht auch in unsern Herzen leuchten lassen, damit wir die Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes im Angesicht Christi hell leuchten lassen sollten. Das große Schöpferwort: Es werde Licht! hat sich in unsern Herzen wiederholt, und das empfangene Licht, „Gott in Christo", dürfen wir fröhlich weitergeben. O, teuerwerten Gläubigen, laßt es uns doch immer mehr erkennen, daß der Herr uns zu Lichtträgern in dieser dunkeln Zeitenwende bestimmt hat! Lassen wir unser Licht leuchten inmitten der fried-, trost-, und hoffnugslosen Welt, indem wir dieser ein Beispiel geben, wie fromm und fröhlich Kinder Gottes sind! „Auf, leuchte hell!" — Ja, unser Licht soll hervorstrahlen in guten Werken zur Verherrlichung des himmlischen Vaters. Das ist unser göttlicher Beruf.

....„denn dein Licht kommt,.... Wir leben heute in der großen Adventszeit, vor Anbruch eines neuen Zeitalters. Die Welt träumt den Traum einer endlosen Entwicklung; wir aber, als Kinder des Lichts, leben in einer wartenden Stellung mit dem Bewußtsein: der Herr kommt bald. Jedoch wollen wir nicht außer acht lassen, daß der Zeitgeist unsere Gemüter beeinflußt und wir in steter Gefahr stehen, vom Strom der Welt mitgerissen zu werden. Da ist es so notwendig, daß wir uns gegenseitig aufmuntern. Ein Dichter sagt,

„So haltet Ihm des Hauses
Türen offen,
Er kommt gewiß, es nahet sich
Sein Tag!
Seid fest und treu im Glauben,
Lieben, Hoffen
Und sorgt, daß Er euch wachend
finden mag!"

Und in einem Liede singen wir:

„So wache denn mein Herz und
Sinn,
Und schlumm're ja nicht mehr!
Blick täglich auf Sein Kommen
hin,
Als ob es heute wär'!
Der Tag der Rache nahet sich
Der Herr kommt zum Gericht —
O meine Seel', ermahne dich,
Steh und verzage nicht!"

Ueber alles aber spricht der Herr Jesus selber in Offb. 3, 11 „Siehe, ich komme bald; halte, was du hast, daß niemand deine Krone nehme!"

— Amen, komm Herr Jesu!

A. J. Dick, Kitchener, Ont.

Lebensverzeichnis

Von Jac. S. Rempel, Steinbach.

Es hat dem himmlischen Vater gefallen, meinen lieben Gatten und Vater unserer Kinder, **Jacob S. Rempel,** aus diesem Leben in die ewige Heimat zu versetzen. Er wurde im Dorfe Grünfeld, Man., am 25. Oktober im Jahre 1890 geboren. Er hatte die Gnade, daß er sich in seinen Jugendjahren zum Herrn bekehren durfte, und wurde im Jahre 1911 von Prediger Peter B. Schmidt auf seinen Glauben getauft und in die E. M. B. Gemeinde aufgenommen, deren tätiges Glied er bis zu seinem Lebensende blieb. Bald darauf wurde er als Sonntagsschul-Leiter gewählt und der Herr schenkte ihm die Gnade, viele Jahre treu dienen zu dürfen. Ueber 25 Jahre war er auch der Leiter des Gemeindechores. Er hatte große Freude in dieser Arbeit, trotzdem Hindernisse auch diesen Dienst oft erschweren wollten. Der Schluß-akt als Dirigent mit seinen Sängern war das Weihnachtsgesangprogramm, welches zum großen Segen für die ganze Versammlung war und lange in Erinnerung bleiben wird. Treu hat er auch mit Rat und Tat in Gemeinde-Komitees gedient.

Als Vorsitzer der „Canadian Mennonite Relief Organization" hat er viel Zeit und Anstrengung dem Hilfswerke gewidmet. Auch als Mitglied des Schulvorstandes und Mithelfer in andern Geschäften wurde er hoch geschätzt.

Als Teilhaber und Geschäftsführer der Steinbacher Mühle, hat der Herr auch im Irdischen seine Tätigkeit reichlich gesegnet.

Unser Vater ist in seinem Leben wiederholt schwer krank gewesen. In der Zeit der Flu, im Jahre 1918, und durch die Rheumatismusanfälle wurde sein Herz geschwächt. Am 30. Dezember, 1946, hatte er einen schlimmen Herzanfall, der ihn für mehrere Wochen ans Bett fesselte, doch erholte er sich derart, daß er etliche Male in der Kirche war und einige Besuche machte. Am 18. Februar, 1947, überfiel ihn ein stärkerer Anfall, welcher sich auf die Lungen legte. Er wurde ins Hospital gebracht, wo er etliche Tage schwer zu leiden hatte. In seinen Schmerzen sagte er, daß der Herr ihn für den Himmel zubereitete. Am 24. Februar, 5 Uhr morgens, nahm ihn der Herr zu sich. Er schaut nun was er geglaubt und seine Werke folgen ihm nach. Er ist alt geworden 56 Jahre, 3 Monate, und 20 Tage. Für uns ist sein Tod zu früh gekommen und gerne hätten wir ihn noch bei uns gehalten, doch im Bewußtsein, daß Gott keinen Fehler macht, wollen wir sagen: „Dein Wille Herr geschehe".

Im Ehestande gelebt, 34 Jahre. Es trauern um ihn seine Gattin, fünf Söhne, zwei Töchter, 1 Schwiegersohn, 3 Schwiegertöchter, und ein Großkind, 4 Brüder, eine Schwester, und viele Verwandten .Der älteste Sohn Edwin ging ihm im Alter von 10 Jahren durch den Tod voran. Ein baldiges Wiedersehn bei dem Herrn erwartet die Familie,

Frau Jacob S. Rempel und Familie.

Lebensverzeichnis

Arnaud, Manitoba.

Johann J. Thießen wurde geboren am 29. Nov., 1904 in Süd-Rußland im Dorfe Ignatjewka No. 6 Dort verbrachte er seine Kinder- und Jugendjahre. Im Jahre 1924 wanderte er nach Kanada aus und hat die ersten Jahre in der neuen Heimat auf der Farm der Geschw. Wiebe bei Plum Coulee verbracht. Dort war es auch, wo er mit Justina Hiebert am 11. März. 1928 in den Ehestand trat. Mutig steuerten die Zwei ins neue Leben. Der Ehe entsproßen zwei Kinder, ein Knabe und ein Mädchen. Das Schicksal führte sie dann nach Arnaud, wo sie eine Farm renteten. Schwer hatte Bruder Thießen um die Existenz zu kämpfen, denn die nassen Jahre forderten auch von seiner Ernte ihr Teil, aber mutig und im Vertrauen auf Gott wurde die Arbeit getan. Im letzten Jahre hatte der Herr ihre Arbeit gesegnet und ihnen eine gute Ernte geschenkt. Es ging materiell etwas besser. Aber „Meine Wege sind nicht eure Wege, und meine Gedanken sind nicht eure Gedanken spricht der Herr." So ging es auch hier. 4 Jahre zurück hatte Br. Thießen eine Operation am Magen (Geschwüre). Er fühlte dann ganz gut, bis im vorigen Jahre sich wieder Schmerzen in der Magengegend fanden. Sein Zustand wurde so, daß er ins Konkordia Hospital gebracht werden mußte, am 27. Dez. Der Arzt stellte Magenkrebs fest. Schwer, sehr schwer, waren nun die 5 Wochen, die er noch lebte. Manch ein Seufzer um Erlösung entrang sich seiner Brust, bis der Herr ihn am 28. Januar von seinen Leiden erlöste und zu sich in sein himmlisches Reich der Herrlichkeit nahm. Die Begräbnisfeier fand am Sonntag, den 2. Februar in der Kirche der Mennonitengemeinde zu Arnaud statt. Worte des Trosts sprachen: Unterzeichneter an Hand des Wortes Phil. 1, 21. Dann sprach Br. Kröker vom M. B. Bibel-College zu Winnipeg in englisch über die Worte: Ich bin die Auferstehung und das Leben. Dann folgte Br. H. P. Töws über Hebr. 9, 27 und 28, und zuletzt Br. Abram Warkentin über die Worte: „Durch Stillesein und Hoffen werdet ihr stark sein."

Allen, die in irgendeiner Weise teilgenommen haben an dem Schmerze der Hinterbliebenen, möchte ich im Namen der Schwester herzlich danken. Laßt uns ihrer auch ferner fürbittend gedenken. Dir, Schwester Thiessen, rufe ich die Worte des Dichters zu:

„Gott wird dich tragen, drum
sei nicht verzagt,

Treu ist der Hüter, der über dir wacht,
Stark ist der Arm, der dein Leben gelenkt,
Gott ist ein Gott, der der Seinen gedenkt.
Gott wird dich tragen mit Händen so lind,
Er hat dich lieb, wie ein Vater sein Kind,
Das steht dem Glauben wie Felsen so fest,
Gott ist ein Gott, der uns nimmer verläßt.

Joh. Poetker.

Nachruf.

Gerhard Enns, Sohn von Gerhard und Elisabeth, (geb. Klassen) Enns, wurde am 16. Dezember 1873 zu Tiegenhagen, Südrußland geboren. 1881 zogen seine Eltern nach Kleefeld, wo er seine Kindheit verlebte und Schulbildung genoß. Am 6. Juni, 1894 wurde er auf seinen Glauben getauft und in die Menn.-Gemeinde zu Orloff aufgenommen. Zwei Jahre später, 1896, starb seine Mutter. Ihr Tod machte einen tiefen Eindruck auf ihn. Sie starb mit den Worten auf ihren Lippen: „Ein Ding hat mich durchgebracht, Lamm Gottes, daß du warst für mich geschlacht."

Am 13. August 1900 verheiratete er sich mit Agnes Flaming, Waldheim. Eine Zeitlang trieb er Ackerwirtschaft, dann diente er als Lehrer in der Schule, und noch später als Verwalter in einem Geschäft.

Anno 1909 zogen sie nach Sibirien, wo er jahrelang einem Geschäfte vorstand. Nach der kommunistischen Revolution in 1918, wurden die Zustände unerträglich, und so entschlossen sie sich, nach Amerika auszuwandern.

Als sie nach Vladivostock kamen, konnten sie ihre Visas nicht erhalten und so emigrierten sie nach dem holländischen Ostindien und kamen am 9. November 1918 in Batavia an. Er erhielt eine Anstellung bei der holländischen Regierung. Anno 1923 wanderten sie schließlich nach den Vereinigten Staaten aus und machten ihr Heim in Chico, Kalifornien, wo sie auch bis zu seinem Tode gewohnt haben, mit Ausnahme einer kurzen Zeit in Reedley.

Dieser Ehe wurden geboren 7 Kinder, von welchen zwei in ihrer Kindheit starben. Er ist überlebt worden von seiner Witwe Agnes Enns, einer Tochter Maria Christ, vier Söhnen: George, David, Jacob und Henry Enns, fünf Großkindern und einem Urgroßkinde, alle von Chico. Vater Enns wurde bedenklich krank im Oktober 1946. Er hatte ein schwaches Herz und klagte oft über Magenschmerzen. Untersuchung wurde angestellt und der Arzt stellte das Leiden als Krebs fest. Die letzten acht Monate verweilte er im Heim seiner Kinder, George und Evelyn Enns, welches er tief schätzte. Seine Freude und Hoffnung war im Herrn. Unter seinen letzten Worten waren diese: „Ich habe Ruhe und Frieden im Herzen." Am Weihnachtsabend 1946, um halb sechs Uhr abends, ging er heim zum Herrn, um den zu sehen, in welchen er hier sein Vertrauen setzte.

Die trauernde Familie
Rt. 1, Dinuba,
California, U. S. A.

Unsere Mutter

Frau Jakob Löwen, Justina Leppke Löwen, Tochter von Heinrich und Justina Dörksen Leppke, wurde geboren am 30. August, 1857 in Nieder-Chortitza, Süd-Rußland. Sie vollendete ihren Lebenslauf von 89 Jahren, 5 Monaten und 13 Tagen am 12. Februar, 1947, um ½11 Uhr abends, gerade 39 Jahre später als ihre Mutter. Sie hinterläßt ihren Tod zu betrauern 8 Söhne, 4 Töchter, 60 Großkinder, 53 Urgroßkinder, 8 Schwiegertöchter, 4 Schwiegersöhne, 1 Schwester, 1 Schwägerin und viele Verwandte und Freunde. Ihr Gatte, unser Vater, 2 Söhne, 1 Tochter, 10 Großkinder und 5 Urgroßkinder sind ihr im Tode vorangegangen.

Als Kind war sie klein und körperlich schwach. Ihre elementare Schulbildung erhielt sie in Rußland. Im Jahre 1875 verließ sie mit ihren Eltern und 8 Geschwistern ihr Heim in Rußland und kamen kurz vor der Ernte desselben Jahres in Peabody, Kansas an. Sie gründeten ihr Heim in der Ebenfeld Umgebung. Hier lernte sie als 17-jähriges Mädchen die Beschwerden des Pionierlebens kennen.

Ihr freundliches und heiteres Gemüt bewährte sich auch in den größten Schwierigkeiten, und wirkten lindernd auf die mannigfaltige Probleme im Heim.

Als Jungfrau erkannte sie ihren verlorenen Zustand und nahm Jesus als ihren persönlichen Heiland an. Getauft und in die Mennoniten Brüder Gemeinde zu Ebenfeld aufgenommen wurde sie im Februar, 1878. Sie fand große Freude im Dienste ihres Heilandes. In der Gemeinde hat sie willig ihren Teil getan, ob in der Sonntagsschule, im Nähverein, oder Unterstützung für Notleidende. Das Seelenheil ihrer Kinder, und später ihrer Großkinder und Urgroßkinder war ihre Hauptsorge. Täglich hat sie darum gebetet und umklammerte Apostelgeschichte 16, 31: „Glaube an den Herrn Jesum Christum so wirst du und dein Haus selig." Sie sah die Erfüllung dieser Verheißung, indem alle Kinder, die meisten Großkinder, und schon mehrere Urgroßkinder bekehrt sind.

Am 15. Dezember trat sie in den heiligen Ehestand mit unserem Vater, Jacob Löwen. 62 Jahre, 6 Monate und 4 Tage durften die Eltern die Freuden und Leiden des Familienlebens teilen, bis unser Vater, am 19. Juni 1941 von ihrer Seite genommen wurde. Seitdem war ihr Verlangen und tägliches Gebet, sie möchte auch heimgehen.

Ihre Hände waren selten müßig. Nur etliche Tage vor ihrem Abscheiden fertigte sie ein paar Handschuhe für eines ihrer Urgroßkinder an. Eine große Gnade war es, daß ihr Denkvermögen klar blieb bis an ihr Ende.

Wir trauern über den Verlust einer liebenden und betenden Mutter, freuen uns aber daß sie überwunden hat und hoffen, sie einst beim Herrn wiederzusehen.

Die Familie, Hillsboro, Kans.

Wo sind wir?

„Wir müssen geschichtlich denken", so sagte zu mir einer unserer College-Professore, als wir uns eine Zeitlang darüber unterhalten hatten, ob es unter gegenwärtigen Umständen noch lange dauern könnte, bis wir als Mennoniten in den Ver. Staaten und Kanada aufhören würden zu existieren. Obigen Gedanken hatte er von einem andern unserer Professore, so sagte er, entlehnt, der nach meinem Dafürhalten, im Sinne des Wortes „Professor" auch ein solcher ist.

Wenn wir die Geschichte befragen, die jüngst vergangen ist, weit und weiter ab liegt, dann stellt es sich heraus, daß, wenn Sitten und Gebräuche, Ideen und Ideale, Sprachen und Schriftwerke, Bibel- und Glaubenserkenntnis, die aus einer Nation herausgeboren sind, sich andern mitteilen, es höchstens Karikaturen daraus gibt. Schon die Weltanschauung ist verschieden bei Deutschen, Engländern, Franzosen und Russen. Wir nehmen z. B. die Heilsarmee, ein Produkt des englischen Volkes, hat sich nirgends in der Welt in der Weise bewährt, als unter den Engländern, obzwar riesige Anstrengungen gemacht worden sind, diese für England so heilsame Idee in andern Reichen einzuführen. Blicken wir in die finstere Heidenwelt, so sehen wir, daß jedes Heidenvolk seine eigenen Götter und seine eigene Art der Anbetung seit Urzeiten her hat. Es würde kaum etwas helfen, ihre Art des Götzendienstes einem fremden Heidenvolke aufzuzwingen.

Nur eine Lehre teilt sich allen Völkern, Sprachen und Zungen in gleichem Verhältnis, in gleichem Grade und mit derselben Wirkung mit, das ist die Botschaft von der Liebe Gottes zu den verlorenen Menschen, die der Erlösung in gleichem Maße bedürfen. Wie der Allweise dem einzelnen seiner Kinder Aufgaben erteilt, je nachdem er Gaben erhalten, so hat jedes Volk, jede Nation, je nach der Ausrüstung Aufträge und Aufgaben. Ein Luther, ein Menno, ein Spener, ein Zinzendorf und viele, viele andere Denker und Dichter, Philosophen und Staatsmänner haben aus ihrer Seele heraus der Welt das gegeben, was das deutsche Wesen an Gutem, Schönem und Edlem hervorbringen konnte. So haben die russischen, englischen, französischen und anderer Nationen Genialitäten nach ihrer Art der Welt gegeben, was sie konnten. Auch unsere mennonitische Bibel- und Heilserkenntnis wurzelt tief im deutschen Volkstum und kann nur in demselben gedeihen und sich entwickeln, nie aber auf englisch- oder russischnationalem Boden. Auf letzterem verkümmert und verkrüppelt sie bis zur Unkenntniß. Das Scheelsehen böswilliger Menschen während des ersten Weltkrieges auf diejenigen, die sich zu den Mennoniten bekannten und als solche Schikanen, Folterungen und manches andere Unangenehme auf sich nehmen mußten, hat das zur Folge gehabt, daß es im zweiten Weltkriege schon garnicht draufankam. Man gab sich willenlos der Forderung des Pöbels hin, das auch in galanter Positur herumlaufen kann, um ja nicht als „damn German" ausgerufen zu werden. Laut Angaben von damals hat wohl die Hälfte der dienstpflichtigen mennonitischen Jünglinge den aktiven Militärdienst dem wehrlosen Dienste, der jedem Mennoniten freistand, vorgezogen, weil sie sich ihrer deutschen Herkunft schämten und nicht deutsch sein wollten.

Immer und immer wieder steigt in mir die Frage auf, wo eigentlich die Ursache liegt, daß wir uns als Volk so gedankenlos der Assimilation in die Arme werfen, und lieber im Völkergemisch untergehen, als bestehen zu bleiben, wenn auch unter Entsagung gewisser irdischer Vorteile, bei dem, was uns von Gott verordnet ist, und das Erbe unserer Väter zu wahren.

Einer unserer mennonitischen Prediger, der seinerzeit kurzfristig in Indien als Missionar weilte, drückte sich von der Kanzel ungefähr so aus, nachdem er, wie er sagte, sich so herzlich erquickt habe an dem kernigen deutschen Liedern des Chores im Vergleich zu den Joy-joyliedern jenseits der Grenze: Weil wir hier so viel Gutes genießen, sollten wir doch willig sein, die englische Sprache bei unsern Gottesdiensten mehr zur Geltung kommen zu lassen. Da haben wir eine Ursache — ein Linsengericht für die Erstgeburt. Oben erwähnter Professor meinte, er sei mit seinem abschließenden Urteil noch nicht fertig, habe aber stark daran gedacht, ob es für uns Mennoniten nicht besser wäre, das Einsprachesystem (englisch) zu empfehlen, damit dieses akzentfrei gesprochen werde. Da haben wir eine andere Ursache. Dahin wird ja bei unsern Unterrichtungsbehörden stark gearbeitet und erübrigt unsere Vorsorglichkeit. Daß es aber unter unsern Bibelschullehrern solche kurzsichtige Menschen gibt, geht über mein Begriffsvermögen. Meines Erachtens braucht ein Mensch nicht notwendigerweise besonders klug, viel weniger gebildet zu sein, um akzentfrei englisch sprechen zu können, es braucht aber mehr Verstand, mehr Bildung, mehr Willenskraft und Energie, mehrere Sprachen zu beherrschen und mit dem Wesen verschiedener Völker bekannt zu werden. Zwei und auch drei Sprachen sind einem normal entwickelten Menschen durchaus zugänglich und bereichern seinen geistigen Gesichtskreis um ein bedeutendes. Und wer solche Gelegenheit hat wie wir, die schöne deutsche Muttersprache mit solch' geringer Mühe behalten zu können, und es nicht tut, mir fehlen die Ausdrücke dazu, ihn zu bezeichnen, um nicht grob zu werden. Unsere junge Fortbildungsschule zu Abbotsford hat uns schon viel Freude bereitet durch den Eifer, den unsere Studenten an den Tag legen, unter anderem das nicht zu unterschätzende Bekenntnis, daß, nachdem sie die Schönheit der deutschen Sprache kennengelernt, sie selbige nicht würden missen wollen. Eltern dieser Schüler haben öffentlich bekannt, wie gern ihre Kinder den Unterricht in deutscher Sprache genießen, sich mit dieser Literatur mit Vorliebe beschäftigen. Achtung vor unserm Lehrerkollegium!

Unsere Sonntagsschulen sind ein anderes Problem, und man versucht, auf diesem Wege die Landessprache in die Kirche zu bringen. Bei Erörterungen darüber ist recht oft vorgegeben, es sollte uns um die Seele des Kindes zu tun sein und nicht um die Sprache. Wo solches schon geschehen ist, da sehen wir verschiedene Begleiterscheinungen, die doch mit der Lehre der Bibel kaum in Einklang zu bringen sind. In den Sommermonaten das „Kämpen" mit den Kindern am Badestrand. Man hört dann Losungen auswerfen, die Kinder dort zu 100% zu bekehren und braucht gern das Bibelwort: „Lasset die Kindlein zu mir kommen und wehret ihnen nicht." In Badekleidern! .... was ehrbar, was gerecht, was keusch, was lieblich, was wohllautet, dem denket nach! Zum Herrn Jesu brachten die Mütter ihre Kinder. Mütter, resp. die Eltern sind die erste göttliche Instanz, von wo aus Gottes Segnungen den Kindern zufließen. Badeorte im Sommer zu besuchen, sollte Familienangelegenheit bleiben.

Es hat ja das bei der angloamerikanischen Demokratie seine sonderbar eigenartige Bewandtnis, daß den nationalen Minderheiten als solchen keine Rechte eingeräumt sind. Die Freiheiten in geschäftlicher, wirtschaftlicher und religiöser Hinsicht, die sich die Bürger zunutz machen können, dürfen nicht unterschätzt werden; es ist höchst nobel und gut. Andererseits gibt es den religiösen Auswüchsen viel Gelegenheiten, sich zu entfalten, wogegen sich solche selten oder garnicht entwickeln unter dem Feuer der Verfolgung, während der schlichte kindliche Glaube geläutert, gestählt und bewährt wird. Derselbe kann ohne Kampf nicht sein. Je weniger der christliche Glaube von Außen angefochten wird, je weniger bewahrt er seine Reinheit und Keuschheit gegen die kleinen Füchse, die Gottes Weinberg zu verderben bestrebt sind.

Ich möchte noch auf unsere höhere Bibelschule zu sprechen kommen. Ein Blatt, das eine Schule herausgibt, soll bekanntlich den Geist und Charakter der betreffenden Anstalt bekunden. Anfangs war es der „Harbinger", in kleinen Buchstaben der „Vorläufer." Die Wahl war dochwohl zu hoch gegriffen. Und nun ging es den Studenten so, wie es jenem Häfling ging, der den ersten Flug aus seiner Eltern Neste auf den höchsten Gipfel einer Eiche trug, dann aber sich zur Erde unter die Blätter eines Busches niederließ. Es folgte das „Olive Leaf." In fast mikroskop. Größe war auch das „Oelblatt" zu sehen; in dem Verhältnis dann auch die englischen und deutschen Aufsätze. Es würde den Studenten sehr heilsam sein, wenn die Umgangssprache in den Bibel- und Fortbildungsschulen von den Lehrern in Deutsch eingeführt würden. Das würde weder sie noch die englische Landessprache entwürdigen. Und ihrem späteren Beruf (hoffentlich gehen nicht alle ins Ausland, und bleiben eine Anzahl hier, die Heimatgemeinden zu betreuen) könnte es von großem Nutzen sein. Wir haben in Kanada noch Kräfte, die kämpfend dastehen, um unsere Schulen im Geiste unserer Vorfahren zu erhalten, und Gott möchte es jedem ehrlichen Streber gelingen lassen, in der lernenden Jugend Kämpfer für dieses hohe Ideal heranzubilden. Noch ein Gedanke soll hier Erwägung finden, der unserm Volk seine Herkunft verleidet. Das ist der dem deutschen Volke angedichtete Barbarismus. Engländer, Amerikaner, Franzosen und Russen experimentieren mit allem Möglichen und Unmöglichen, um das deutsche Volk in einer Zeitperiode von einer Generation (nach Mr. Bevin) oder länger zu einem friedliebenden Volke zu machen, damit es wieder in die friedliche Familie der Alliierten hineinpasse. Was Wunder, wenn schwache Charaktäre und kleinliche Gemüter sich schließlich sagen: zu solch' einer Nation will ich nicht gehören. Aber dann sollten die Deutschen in Kanada und den Ver. Staaten auch in dem Prozentsatz Barbaren und folglich auch Verbrecher sein. Zeigen solches die Verbrecherlisten der Polizei? Sind in den Gefängnissen die meisten Einsassen deutscher Nationalität? Oder zeigen sie es damit, daß sie anspruchslos die amerikanische Scholle bearbeiten?

Als wir anno 1929 vor Moskau lagen und um Ausreise baten, fanden unsere jungen Männer den Weg auch ins amerikanische und in's englische Konsulat. Da war jedoch kein Verständnis zu finden für unsere Not. Geschäfte abwickeln konnten sie mit uns nicht, da wir außer etwas Habseligkeiten nur noch das nackte Leben mit uns hatten. Die Bolschewisten sagten uns damals: wo wollt ihr hin? Euch will doch niemand haben. Das bestätigte sich später auch, obzwar wir es ihnen nicht glauben wollten. Bis unsere Vertreter den Weg in's deutsche Konsulat fanden. Dann erst fand sich der Weg. Die deutschen Barbaren stellten uns billigere Pässe aus, von 220 Rubel bis auf 55 Rubel pro erwachsene Person, gaben uns freie Passage von Riga bis Hamburg, den Kranken und Alten ließen sie besondere Pflege angedeihen, verpflegten uns an der Zahl von über 5000 Mann im Laufe von 3—6 Monate und viele noch länger, ohne jegliche Verpflichtung oder Gegenleistung unsererseits. Von Deutschland aus öffneten sich dann auch die Wege nach Kanada, Paraguay und Brasilien unter der Verpflichtung vonseiten Deutschlands, im Falle einer Deportation, uns zurück in's Reich aufzunehmen.

Seit der bolschewistischen Revolution haben Millionen und aber Millionen ehrlicher Christen und treuer Bürger Rußlands in Verbannung und Kerker schmachten müssen. Und heute noch, das wissen die nach Gerechtigkeit strebenden Regierungen der Alliierten, sind es Millionen Menschen, die unter großen Entbehrungen, bei unzulänglicher Kost und Leibesbedeckung dort Sträflingsarbeit tun müssen, und niemand kümmert sich um sie.

Den Japanern wird heute in aller Form die amerikanische humane Kultur, bestehend aus schmutzigen Filmen, schamlosen Moden und dergleichen, beigebracht. Hiroshima und Nagasaky mußten von Atombomben vernichtet werden, um ihnen

(Fortsetzung auf Seite 6—3.)

Eine freundliche
Einladung an
Durchreisende
zu unseren sonntäglichen
Gottesdiensten

Morgens
9:45 Sonntagsschule
10:45 Predigt-Gottesdienst
Abends
7:00 Predigt-Gottesdienst

„Dein Wort ist meines Fußes Leuchte." Psalm 119, 105.

Sued-End M.B.-Gemeinde

Winnipeg — (Ecke William und Juno) — Manitoba

Die M. B.
Stadtmission
in Winnipeg hält Evangelisationsversammlungen an jedem **Mittwoch 8 Uhr abends** auf **645 Main Street,** und an jedem **Sonntage 7 Uhr abends** auf **156 Austin St.,** Winnipeg.

An Dich, lieber Missionsfreund, ergeht unsere Bitte, heilshungrige Herzen dorthin zu weisen. Auch dienst Du der Sache Deines Meisters, wenn Du uns durch Brief, Telephon oder mündlich Namen und Adressen von trostbedürftigen Personen in Heimen, Hospitälern, Gefängnissen und anderen Plätzen gibst, damit wir sie besuchen und ihrer Seele helfen können.

Wm. FALK, Stadtmissionar,
379 Boyd Ave., Winnipeg.
— Phone: 54 119 —

Brüder in Not. . .

(Fortsetzung von Seite 1—4)

spurlos verschwunden und all mein Suchen bis jetzt vergebens. Man nimmt an, daß sie auch nach dem fernen Osten gegangen sind. Jetzt bin ich wieder allein. Bin in Deutschland bei einem Bauer. Es sind nicht schlechte Leute, haben mitgefühlt mit mir. Als ich ihnen erzählte, daß Sie mir etwas schicken wollten, freuten sie sich schon an meiner Stelle. Hier ist auch eine liebe Alte von 72 Jahren, eine große Liebhaberin von Bohnenkaffee. Sie sagt jetzt schon immer, wenn ich mal nach Kanada komme, dann soll ich ihr immer Bohnenkaffee schicken. Werde hier ganz gut behandelt. Ich bin schön gesund und wünsche euch auch allen die beste Gesundheit. Die von Elisabethal, Alexandertal, und Schardau und die Hälfte von Pordenau gingen in einem Transport nach Kasakstan.

Mit herzlichem Gruß, verbleibe ich Ar. Backer.

Becker's Adresse ist bei uns zu haben.

Grüßend,

John J. und Lena Bärg,
Mennon, Sask.

Paraguay!

Es sei mir gestattet, ein offenes Wort an unsere mennonitische Gemeinschaft zu richten in Bezug auf die Uebersiedung der mennonitischen Flüchtlinge aus Westeuropa nach Paraguay! Zu oft, wie ich es ansehe, werden sie bedauert, als ob es besser gewesen wäre, wenn die Flüchtlinge nach Kanada gekommen wären, anstatt nach Paraguay, usw. Womöglich gehen auch Briefe, die in diesem Sinne geschrieben sind, dorthin. Solches wäre aber eine Entmutigung für die, die in der neuen Ansiedlung viel Mut brauchen werden. Man möchte so gut sein, beim Urteilen über diese neue Wendung in unserer mennonitischen Geschichte, folgende Faktoren nicht außer acht zu lassen:

1.) Ganz richtig schreiben die Flüchtlinge — wir glauben, es ist der Herr, der uns diesen Weg führt.

2.) Bei einer Einwanderung nach Kanada werden die sowieso schon zerrissenen Familien, dank der strengen gesundheitlichen Kontrolle, in vielen Fällen noch mehr zerrissen..

3.) Für mittellose Einwanderer ist es auch in Kanada schwer, zu einer selbstständigen Existenz zu kommen. Viele von anno 1923—29 haben es nicht fertig bringen können! —

Wäre es nicht das Richtigste unsere Lieben moralisch und materiell zu unterstützen, unabhängig von dem, wo der liebe Gott sie hinführt? — So ist nicht unmöglich, daß wir noch einmal froh sein werden, in Paraguay Unterkunft zu finden. Bitte lest den interessanten Bericht von Karl Hildebrandt, einem Delegaten der Sommerfelder Gemeinde nach Paraguay in „Steinbach Post". — Ich möchte die Paraguayer mit Nahum 1: 7 grüßen und viel Gottvertrauen und Mut für die Schaffung einer neuen Heimat in Paraguay wünschen. Nach 10 — 15 Jahren haben wir in Paraguay blühende mennonitische Siedlungen! Wollen das Beste hoffen!

Mit freundlichem Gruß,

J. J. Siemens, Box 25,
Winkler, Manitoba, Can.

Verwandte und Freunde gesucht.

Eduard Klassen, unter den Flüchtlingen in Deutschland, bittet seinen Cousin, Heinrich Neufeld, und seine Schwester, Liesbeth, (jetzt Frau Rose) hier in Kanada aufzusuchen. Selbige sollen sich in Alberta befinden. Ein Brief und Adresse ist bei mir zu haben.

John Kliewer, R. R. 2, Niagara on the Lake, Ontario.

1. Agatha Js. Löwen (20) geb. 2.7.22 in Dawlekanowo, Ufa, gewohnt in Einlage Chort., gegenwärtig Klein Bülten 15 Krs. Peim Hannover, sucht ihren Bruder Gerhard Js. Löwen geb. 9.9. 07.; 1924 von Dawlekanowo Ufa nach Kanada ausgewandert.

2. Katharina Joh. Schellenberg geb. Dueck, Schwiegertochter von Helena A. Schellenberg, Klippenfeld, jetzt Oesede, Schaunroth 20. bei W. Pilger b/ Osnabrück 23. Prov. Hannover, Br. Zone, sucht ihre Tante Margareta Joh. Görtzen, geb. Vogt, früher Fabrickerwiese, und des Mannes Onkel Peter Braun, geb. in Margenau.

3. Frau Elfriede Eckert, geb. Falk, Zeil a/ Main, Kirchplatz 232, Bayern Unterfranken, sucht ihre Schwester Margaretha Dyck, geb. Falk am 15.4.1912, mit Mann Abram Dyck und zwei Kinder, Wally und Klara; auch die Schwestern Sara Falk, geb. 15. 9.1908 und Mariechen Falk, geb. 17.9.1907 in Miloradowka.

4. Agnes Rempel, Goudelsheim b/Bruchsal, Hauptstraße 234, bei Familie Horsch, Baden, Am. Zone, sucht die Eltern ihrer Tante Helene Rempel, geb. Sudermann, namens Peter Sudermann, früher wohnhaft im Gebiet Charkow. Die Tante hat drei Brüder: Heinrich, Peter und Willy und eine Schwester Neta.

5. Frau Maria Löwen, geb. Ott am 16.12.1887 in Rosenort-Ukraine, mit Töchtern Maria und Luise und Sohn Gerhard, jetzt zu Diersbüttel über Amelinghausen, Kr. Lüneburg, Br. Zone, sucht folgende Verwandte: Heinrich Janzen und Helena Janzen, geb. Löwen; Witwe Helene Wiens, geb. Janzen! Heinrich Janzen und Maria Janzen, geb. Köhn; Dietrich Löwen und Helene Löwen, geb. Derksen und Witwe Liese Derksen, geb. Ott.

6. Peter P. Dueck aus Gnadenfeld, Gebiet Taurin, Ukraine und jetzt zu Laderholz 19, Kr. Neustadt a/Rbge Hannover, Br. Zone, sucht seine Verwandte.

7. Waldemar Fast, Sohn von Abraham Fast, geb. 5.8.1917 auf Chutor Grünfeld, gewohnt in Ladekopp, Kr. Halbstadt, Rußland, jetzt 21b. Gut Udorf über Niedermarsberg, Westfalen, sucht seine Tante, Frau Tina Schmidt, geb. Fast.

8. Wilhelm Joh. Funk und Frau Sara Funk, geb. Klassen, suchen seinen Vetter Abram Abr. Funk und ihren Vetter Peter P. Penner und seine Frau Katharina Penner, geb. Rempel, und ihre Cousine Luise P. Krahn, geb. Penner, Frau von Jakob J. Krahn. Diese Gesuchten sind in Choritza geboren. Weiter sucht Frau Funk ihre Vetter David, Johann, Isaak und Jakob Gerh. Dueck, geboren in Milloradowka.

9. Frau Elizabeth Janzen, geb. Sendorf, aus Ladekopp sucht den Onkel ihres Mannes, Jakob Joh. Klassen aus Alt Halbstadt. Ihr Mann ist Jakob Heinrich Janzen, geb. 10.3.1901 in Ladekopp.

10. Rudolf Ratzlaff, Sohn von Wilhelm und Karoline Ratzlaff, geboren im Dorfe Liebenthal, Kaukasus, sucht seine Verwandte aus dem Dorfe Nesabotowka, Don Gebiet.

11. Witwe Helene Thießen, geb. Rempel am 27.01.1905 in Nieder-Chortitza, jetzt zu Brauweiler bei Köln, Deutschland, sucht ihren Onkel Franz Dyck und dessen Kinder Hans, Franz, Maria und Peter und ihre Vetter und Cousinen David Vogt, Anna Vogt und Maria Peters, geb. Rempel aus Nieder-Chortitza.

Canadian Mennonite Board of Colonization, Rosthern, Saskatchewan, Canada

Briefe in der Rundschau zu haben.

No. 79.—von Kornelius Wall und Frau Anna, geb. Neufeld. von der Gegend Schöneberg, Rußland, jetzt in Deutschland — an Fr. Helene Peter Penner, oder ihre Brüder Peter oder Gerhard in Kanada.

No. 80. — Von Jakob Franz Isaak (stammend aus Nikolaifeld) jetzt in Deutschland, an J. P. Isaak, Sohn des P. F. Isaak, der anno 1908 von Nikolaifeld, Sagradowka, nach Amerika ging.

An die Flüchtlinge in Europa.

Erhielt einen Brief von meinem Bruder von Neu-Samara, Rußland. Er schreibt unter anderem von einem Wall, der sich dort aufhält und ich würde bitten, Nachstehendes bekannt zu machen:

„Wall Korn. Korn., geb. 1892, Sohn Wall Korn., geb. 1924, beide leben. Sind mit den lieben Unsern auseinandergekommen anno 1941. Gewohnt in Gnadenfeld. Suchen Frau Wall, Anna Petrowna, Wall Anna Korn. und Wall Manja Korn.

Eingesandt von Jacob Löwen,
R. R. 1, Matsqui, B. C.

Kann mir jemand etwas Näheres über das Schicksal meiner 3 Tanten berichten? Es sind: Witwe Margareta Penner, geb. Reimer; Fräulein Katharina Reimer, ihre Schwester und Fräulein Mariechen Giesbrecht, ihre Cousine. Sie waren alle drei zusammen in Melitopol und sind von dort geflüchtet und bis ins Sudeten-Land gekommen. Die letzte Anschrift, die wir von ihnen haben ist: Marg. Penner 11a Taschkewitz, N, A. Lager 145- Post Buchau, Kreis Suditz, Sudeten Land. Würde sehr dankbar sein, wenn mir jemand etwas Genaues berichten könnte. Sind Blumenörter unter den Flüchtlingen?

Im voraus dankend,

A. Reimer, 32 Princeß Str. E., Waterlooo, Ont., Kanada.

Haben erfahren, daß meines Mannes Tante Frau Isbrand Braun und Heinrich Janzen, beide Grünfelder mit Frau Braun ihren Kindern zusammen gereist sind und haben die beiden alten Frauen in Polen verloren. Ihre Tochter, Frau Aganetha Neufeld befindet sich in Westfalen, Deutschland. Wer etwas von der Verschollenen weiß, möchte uns bitte schreiben. Mein Mann ist Jakob Dück, der älteste Sohn von Abram Dück, Grünfeld, ist anno 1893 nach Kanada gekommen.

Mrs. Jakob Dück, (gewesene Abr. Pauls), R. R. 3, Langham, Sask., Kanada.

Maria Goossen, geb. Wedel, von Waldheim, S. R., gegenwärtige Adresse: Braunsbach 59, (14), Kreis Schwäb-Hall, Würtemberg, Deutschland sucht folgende Verwandten:

1. Johann Thießen; 2. Frau Wiens, alle aus Halbstadt; 4. Jo- Wiens, alle an Halbstadt; 4. Johnan Gooßen und Frau Maria geb. Wiens, aus Waldheim.

Die Suchende hat seit 5 Jahre keine Nachricht von ihrem Mann, lebt mit ihren Kindern in bittersten Armut und ist herzleidend. Hat noch keine Hilfe aus Amerika erhalten.

(Eingesandt von F. Bargen, Carman, Man.)

Peter Siemens, aus Kotljarewka, Memrik Ansiedlung, Danbaß, sucht seine Tante die Schwester seiner Mutter, Maria Peters, geborne Klassen aus Einlage, Saporoshje. Letzte bekannte Anschrift: Pfeilsdorf, Kr. Lissa Warthegau. Von hier am 22. Januar, 1945 weiter ins Reich geflüchtet. Wer über den Verbleib oder Aufenthalt der Frau Peters Nachricht geben kann, bitte zu schreiben an: Peter Siemens, Bartelsdorf 60, Kreis Rotenburg, Hannover, (23).

Ich, Maria Harder, geb. D. Klassen, geb. d. 22. 1. 1900 in Osterwick und mein Mann Jakob Harder, geb. 10. 8. 1894 in Osterwick, Alt-Kolonie, suchen ihren Sohn Peter (Jash) Harder, geb. 25. 10. 1925 in Osterwick; Feld-Post, Nummer 22771 F.

Unsere Adresse ist:

Frau Maria Harder, (20) Hahndorf, Kreis Goslar, Pater-

Buecher:

Helene Christaller:
Meine Mutter $2.20
Als Mutter ein Kind war 1.90
Das Blaue Haus 1.90
Peterchen 1.90
Weihnachtsgeschichten .... .40
Ida Morf:
Irene 2.25
Gerh. Rasmussen:
Kläffende Hunde 2.25
Marg. Schwab:
Menschen ohne Heimat ...... .90
Niklaus Bolt:
Begegnung mit der Bibel 1.35
Daisy auf der Gemmernalp.. 1.30
Wege und Begegnungen 2.75
J. Fr. Cabrieres:
Booker Washington 2.05
R. Liechtenhan:
Paulus 1.25
J. Reinhart:
Heinrich Pestalozzi 2.40
H. M. Stanley:
Mein Leben 1.60
R. E. Stickelberger:
Der schiefergraue Eingel 2.00
Hans Löw:
Männer eigner Kraft 1.15
Dora Schlatter:
Reine Blumen .... .25
Von edlen Frauen 1.15
Unsere Vorbilder 1.15
Heinrich Frick:
Das Evangelium und die Religionen .... .60
Walter Lüthi:
Die kommende Kirche (Proph. Daniel) 1.40
Adolf Maurer:
Woher-Wohin? 1.90
Dora Rappard:
Durch Leiden zur Herrlichkeit.. 1.90
Mutter 2.80
Heilige Woche .... .85
Sprich Du zu mir 3.40
Frohes Alter 2.35
Carl Stuckert:
Kraftquellen 1.75
Charakterlinien 1.75
Die Propheten Israels 1.05
J. Ziegler:
Meines Sohnes „Ja-aber" .. .60
Friedrich Graber:
Der Glaubensweg des Volkes Gottes 3.95
Emil Brunner:
Unser Glaube 1.40
Die politische Verantwortung des Christen .... .55
Theodor Bovet:
Vom Stand des Christen in der Welt 2.00
Wm. Hoch:
Herodes (Weihnachtsspiel) .... .65
Markus Hauser:
Des Christen Bereitschaft auf das Kommen des Herrn .... .85
Komme bald Herr Jesu! ...... .85
Jost-Suter:
Die Entrückung .... .55
Lebensbilder von Gottesmännern:
Menschen, die den Ruf vernommen 1.00
Menzies:
Reiseführer vom Tode zum Leben .50
Daniel Schäfer:
Wo sind unsere Toten .... .25
Brunnquell-Büchlein .... .40
Zürcher:
Steinerne Zeugen 1.35
Wm. Schlatter:
Unser Dienst am biblischen Gotteswort .... .80
Max Ronner:
Das Dunkel der Welt im Lichte des göttlichen Wortes 1.75
Dostoiewsky:
Der Großinquisitor 2.00
Paul Vogt:
Not und Rettung 1.45
Erich Schick:
Psychologie und Heiliger Geist ...70
Maria Büria:
Unsere tägliche Arbeit im Lichte der Heil. Schrift 1.10
Sam Keller:
Schleudersteine 2.40

Bibeln und Testamente:

Luther, Ledereinband, Goldschnitt 6.50
Luther, Leineneinband 1.75
Neues Testament und Psalmen .60
Illustrierte Kinderbibel, gebunden 2.20
Illustriertes Kinder-N. Test., kartoniert .... .90
Illustriertes Kinder-A. Test., , kartoniert .... .90
Calwer:
Biblische Geschichten, Lateinschrift, gebunden 1.25

The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg, Man.

Frei! Frei! Frei!

Crosstown Credit Union Society Limited
314 Affleck Building, Winnipeg.
Office Phone: 94 038

Jedes Mitglied erhält umsonst soviel Lebensversicherung als es **Shares** in der Credit Union hat. Zum Beispiel: Für jede $100.00 Shares, bezahlen wir $100.00 Versicherung, außer, wenn die Mitglieder das Versicherungsalter überschritten haben. Ebenso wird jede Anleihe versichert so daß im Todesfalle der Rest der Schuld von der „Society" bezahlt wird.

Um nähere Information wende man sich an den Geschäftsführer **R. J. Dyck.**

Chormusik

Wir möchten hiermit unser früheres Angebot wiederholen.

Da wir ein gutes Quantum von **Chormusik** für unsere Chöre von der Schweiz erhalten haben, möchten wir diese unseren Dirigenten und Sängern zugänglich machen. Auf Wunsch senden wir Probenummern aus und erwarten dann, wenn es Lieder sind die den Dirigenten gefallen, eine Bestellung, die wir schnellstens per Luftpost erledigen lassen. **Wir bitten aber, die Probenummern nach Ansicht wieder an unsere Adresse zurückzuschicken.**

Hefte I und II von Evangelisationsliedern „Komm!" sind schon erhältlich. Preis per Heft, portofrei, ...25c.

Bitte, alle Bestellungen zu richten an

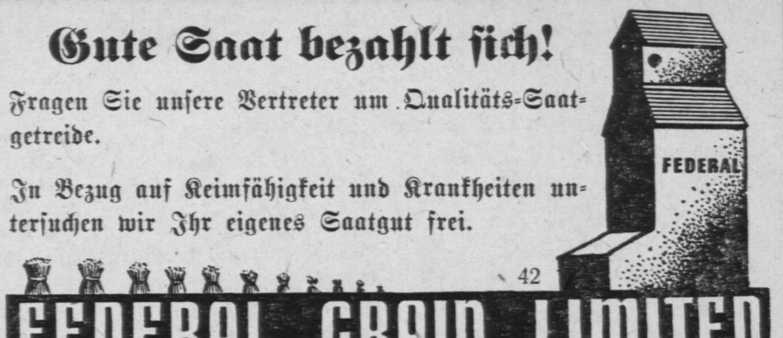
Mr. CORNELIUS KLASSEN,
Box 33, East Kildonan, Man.

Das Komitee für die Gesangessache.

Gute Saat bezahlt sich!

Fragen Sie unsere Vertreter um Qualitäts-Saatgetreide.

In Bezug auf Keimfähigkeit und Krankheiten untersuchen wir Ihr eigenes Saatgut frei.



FEDERAL GRAIN LIMITED

Make your work easy with a FOGWOOD ALUMINUM YOKE carry two pails easier than one, and save your arms and back. If Hardware can't supply mail $1., pay postman balance. Satisfaction or Money Back

COMPL. WITH ROPE & HOOKS $4.95 POSTPAID

FOGWOOD PRODUCTS KING ONT.

Haus zu verkaufen!

6 Räume, auch mit Möbel besetzt, 4 neue „Congoleums", Badezimmer, heißes und kaltes Wasser, Furnace. 66 Fuß Lot mit Staketen-Zaun umgeben. — Kann sogleich in Besitz genommen werden.

417 SYDNEY AVENUE,
East Kildonan, Winnipeg.

Planen Sie Farm, Haus oder Geschäft auf **Ontario's wunderschöner Niagara Halbinsel** zu erwerben?

Dann schreiben Sie an, oder sprechen vor bei

ED. HARDER,
Vineland, Agent für Ontario.
C. Laberge, Realestate Broker
166 Niagara St.
St. Catharines, Ontario.

Achtung!

Außerordentliche Gelegenheit für eine Milchpasteurisierungsanlage auf einer modern eingerichteten Dairy-Farm, mit entsprechenden Gebäuden, in einer ansehnlichen Stadt.

Schreiben Sie an Box 66, Rosthern, Sask.

2 Acres Himbeeren,

angrenzend an die neue Hochschule, mit der Ernte sofort zu verkaufen.

J. P. ROGALSKY,
P.O. Box 23, Yarrow, B.C.

Wer ist Wer unter den Mennoniten

von Dr. A. Warkentin und Melvin Gingerich (in englisch). 366 Seiten gepackt voll Auskunft über Persönlichkeiten, Schulen, Anstalten, Zeitungen und andere Einrichtungen unseres Volks. Leinen, gebunden.

portofrei ....$3.50.

The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St. Winnipeg.

Farm und Heim im Okanagan Tal, B. C.

—Wer ein Heim, Obstgarten, Milchfarm, Land für Kleinfarm, oder ein Geschäft in einer schönen Gegend mit dem besten Klima wünscht, der wende sich schriftlich oder persönlich an uns. Wir stehen gerne mit jeglicher Auskunft zur Verfügung.

HENRY'S REALTY
Box 212, Kelowna, B.C.
P. Schellenberg E. Kurtz

hof (am Harz), Britische Zone, Germany.

Ich, Franz Görzen, geb. den 12. 6. 1927 in Gnadenheim, suche meine Mutter Helena Görzen, geb. Fast, den 21. 14. 1906 in Gnadenheim und meine Geschwister: Helena; Anna; Frieda und Rieta, geb. in Gnadenheim. **Anschrift:** An Franz Görzen, Hann-Münden (20) Britische Zone, Hotel Bergschlößchen, Germany.

Jakob Johann Giesbrecht, geboren den 23. Juni, 1894 in Schönhorst, Süd-Rußland sucht seine Angehörigen mit denen er bei der Flucht auseinandergekommen ist. Er weiß so viel, daß sie sollen von den Russen zurück nach Rußland geschickt worden sein:

1. Seine Ehefrau — Agatha Giesbrecht, geb. Winter aus Osterwick, Süd-Ukraine, geb. den 8. Febr., 1904.

2. **Seine Kinder:** Margaretha, Hilda und Erna.

3. Seine Stiefkinder, Kinder von der zweiten Frau aus erster Ehe:

1. Elisabeth Prakowsky; 2. Susanna und 3. Heinrich Prakowsky, alle in Schönhorst geboren.

Dann fehlt noch die Tochter Susanna, geb. d. 10. Nov., 1924 in Schönhorst, die wurde allein mit einem Transport aus Oberschlesien abtransportiert.

Seine Anschrift lautet:
Jak. Joh. Giesbrecht, Hahndorf Paterhof, Goslar am Harz, Britische Zone, Deutschland.

Wenn jemand weiß, ob Franz Korneljens Kinder, stammend aus Rosenort, Molotschna, sich in Europa befinden, der möge uns solches bitte melden. Meine Frau ist Barbara, Tochter von Peter J. Dyck, Kuruschan.

Grüßend,
Heinrich M. Dürksen,
Whitewater, Man., Kanada.

Ich würde gerne erfahren wollen, ob unter den Flüchtlingen in Europa jemand von meinen näheren Verwandten sind, das diejenigen mir dann an untenbesagte Adresse schreiben könnten.

Ich bin Johann Braun, ausgewandert anno 1925 aus dem Dorfe Hierschau, Gnadenfelder Bezirk, Südrußland.

Meine Adresse ist:
John J. Braun, Box 31,
Gem, Alberta, Kanada.

Witwe Katharina Sawatzky, 80 Jahre alt, Herschel, Sask., Kanada, früher Tiegerweide, Südrußland, möchte gerne wissen, ob jemand ihr Nachricht geben könnte von ihrem Sohn Bernhard Jak. Sawatzky und dessen Familie? Seine Frau ist eine geb. Helene Friesen, früher Margenau. Wie die Mutter gehört hat, soll Bernhard Sawatzky mit drei Kindern bis Warthegau gewesen sein. Wer etwas von der Familie weiß, wird gebeten solche Nachricht an meine Adresse zu schicken, denn die alte 80-jährige Mutter sorgt sich sehr um ihre Kinder.

Im voraus dankend,
A. K. Klassen, Herschel, Sask.

Ob wir es alle wissen?

Um unsern Brüder auf verschiedene Weise die Hilfe nahe zu bringen, sollten wir in den Zeitungen forschen und man findet, daß man „Internationale Marken" kaufen und überschicken darf, kosten im Postamt 12c. Es ersetzt Geld auf jener Seite. Man darf auch Kleider besserer Qualität senden. Etwas brauchen und dann auswaschen und dann heißt man sie getragene Kleider." Con „Care" New York 4, 50 Broad Street. N. Y. darf man jetzt auch Decken, Zwirn, Nadeln und Sohlen auch für $10.00 ein Paket, mit „Garantie" wie Speisepakete kaufen. Man frage im Postamt, die gerne Aufschluß geben. Weil unsere alten Kleider nicht die Fracht wert waren, so gingen wir in die Stores wo Ausverkauf ausgesagt war und kauften „Sale" Ware. Und den Ladenbesitzen den Zweck sagt, sind sie sehr behilflich und sogar edel im Preis erniedrigen. Wenn man ganz neue Kleider schickt, muß Zoll gezahlt werden. Gebrauchte und gewaschene — nicht. Sollten noch Neuerungen stattfinden bitte sagt es uns.

Grüßend
Heinrich Joh. Rempel,
Burns Ranch,
Didsbury, Alta.

Brief von Leser.

Kitchener, Ontario.

Werter Editor:

Ich wünsche Ihnen Gottes reichen Segen und Beistand in ihrer so wichtigen Arbeit! Die Mennonitische Rundschau ist uns lieb und wert, weil sie uns so viele Nachrichten bringt aus unserem Mennonitenvölklein hier in Kanada und aus Europa. Mit tiefer Rührung und Dankbarkeit haben wir gelesen von der Landung unserer Lieben in Buenos Aires, Argentinien und von der wunderbaren Gebetserhörung, daß die Berliner Gruppe auch mit der „Volendam" mitfahren konnte. Gott möchte alle unsere leitenden Brüder ganz besonders ausrüsten, mit neuem Mut und Gottvertrauen das Werk weiterzuführen! Wir wollen fürbittend hinter allen Geschwistern stehen, die in der Arbeit des M.C.C. sind. Besonders denken wir an Br. C. F. Klassen und seine werte Gattin die ihm eine so große Hilfe ist. — Dann an Geschwister C. DeFehr, die nun auch in der Arbeit in Paraguay sind und dort mithelfen! Und Geschwister Warkentin, die ebenfalls dort arbeiten, möchte der Herr Schwester Warkentin gesund machen. Dann denken wir auch an unseren Br. C. J. Rempel, der in Mexiko weilte, möchte der Herr auch ihn segnen und ihm helfen. — Es sind noch soviele werte Geschwister in dieser Arbeit, aber sie sind mir nicht so bekannt. Doch der Herr kennt einen jeden, und wird es reichlich belohnen.— So wir wissen, ist Br. H. H. Janzen auf dem Wege zu uns hier nach Kitchener. Wir freuen uns, ihn bald zu sehen, es ist uns, als ob er nach Hause käme. Der Herr wolle auch Br. Janzen bewahren auf der Reise nach Europa, die er nun bald antreten wird, und ihn für viele zum Segen setzen. —

Es will bei uns in Ontario noch immer nicht Frühling werden. Hatten einen kalten Winter mit viel Schnee. Hatten in dieser Woche großes Schneegestöber, daß etliche Tage anhielt. Draußen sieht es noch ganz nach Winter aus, aber die Hoffnung haben wir: „Es muß doch Frühling werden."

Herzlich grüßend,
Schw. G. Reimer.

Alte Adresse:— Coaldale, Alta., Box 172,
Neue:— c/o A. Schellenberg R. 1, Hopedale Rd., J. H. Cornies.

Alte Adresse:— Lena, Man.
Neue:— Jordan Station, Box 41, Ontario, D. H. Penner.

Alte Adresse:— Mountain Lake, Minn.
Neue:— 222 South Pine Str., c/o Bethel Home for the Aged, Herman Andreas.

Alte Adresse:— La Glace, Alta.
Neue:— Huntingdon, B. C., A. J. Janzen.

WIENS PHOTO STUDIO
Sumas Prairie Rd. — Sardis, B.C.

Schickt Eure

Filme

zum Entwickeln, Vergrößern, Färben und alte Bilder zum Auffrischen und Vergrößern.

Nehme Familien- und Brautbilder zu jeder Zeit, auch abends, wenn vorher gemeldet.

Mennonitischer
Lehrer gesucht

für die Willow Ridge Schule No. 2202 zum Unterricht in Grade 1 bis 9. Lehrerwohnung auf dem Schulhofe. Gage $1400.00 oder nach Uebereinkunft.

C. A. PLETT, Secr. Treas.
R.R. 1, Lorette, Man.

Hühnerstall zu verkaufen.

Größe 14x24, „Scantlings" 2x 6. Wände inwendig Papier und „Shiplap", außen Papier und „Cedar-Siding", der Boden „Shiplap". Alles gutes Holz.

J. P. WIEBE,
349 McKay Ave., N. Kildonan.

Mietstall

(Liverybarn) für 20 Pferdegespanne und ein 4-Zimmer Wohnhaus in gutem Farmdistrikt in größerer Stadt.

Fragen Sie an bei Box 66, Rosthern, Sask.

Alte Adresse:— 81 Paisley Ave., S. Hamilton.
Neue:— R. R. 1, Hamilton, Ont., A. Klassen.

Alte Adresse:— Ste. Elizabeth, Manitoba.
Neue:— Rt. 1, 963 Townline Rd., Mt. Lehman, B. C., Heinrich Suderman.

Die Zuckervorräte sind noch immer knapp.

Rationierung bleibt noch geraume Zeit.

Höchstmögliche Produktion im Lande ist einziger Ausweg. Die Ansprüche an Manitoba sind 18,000 Acres, oder 150,000 Ton Zuckerrüben.

Um dieses auszuführen:

Hat die Regierung die Prämiezahlung für Rüben so weit erhöht, daß der Preis für Rüben von Durchschnittsqualität, geliefert in Fort Garry, Manitoba, wenigstens

$12.00 per Ton, d. h. ungef. $100.00 per Acre ergibt.

Die Regierung ermöglicht die Immigration von Farmarbeitern und beschleunigt die Behandlung der Eingaben von Europa.

Die Zuckerfabrik ist bereit, den Rübenfarmern zu dem erwähnten Preise noch einen extra Bonus für größere Produktion und Qualität zu zahlen.

Die Firma hat Arbeiteranwerbung und Vorbereitung der Wohnungen im Großen begonnen. Es werden Herbergen und Hütten auf Rädern fertiggestellt.

Die Company will auch weiterhin den Produzenten zur Hilfe kommen, indem die Hantierung der Ernte durch mehr Maschinerie und Ladevorrichtungen billiger und erfolgreicher gestaltet wird.

Bezüglich Kontrakte oder irgendwelcher Auskunft wende man sich unverzüglich an den lokalen Vertreter oder direkt an die Zuckerfabrik.

THE MANITOBA SUGAR COMPANY, LIMITED
FORT GARRY, MANITOBA.

Eine Mutter

von Peter Epp

Der Verfasser bietet in diesem Buche ein getreues Bild des mennonitischen Lebens in Rußland, wie es sich in den Erinnerungen eines alten Mütterchens abspiegelt. Die einzelnen Charaktere dürfen nicht als Abbilder bestimmter, lebender oder verstorbener Personen betrachtet werden. Also braucht der Leser nicht nach Aehnlichkeit mit wirklichen Personen suchen. —Verf.

(Fortsetzung.)

Nachdem ich ihn lange geschüttelt und mehrere Male diese Worte wiederholt hatte, schaute er endlich auf, eine solche Verzweiflung, Traurigkeit und Beschämung war in seinen Augen, wie ich sie in einem Kindergesicht nie gesehen habe. Dabei weinte er nicht; die Augen waren ganz trkken, wie die Augen eines Toten oder Irrsinnigen.

Tante, sagte er, indem seine Zähne zusammenschlugen, ich muß mir das Leben nehmen!

Peter, rief ich entsetzt und begann seine Stirn zu reiben, als wolle ich ihm diese sündlichen Gedanken wegwischen.

Er tut dir doch nichts mehr, sagte ich beruhigend.

Wer? fragte er.

Der Zigeunermann.

Er sah mich verständnislos an. Sein ganzes Wesen, der Ausdruck einer verzweifelten Angst, die doch, schien es mir, nichts mit dem Zigeuner zu tun haben konnte. Stirn und Hände, die erst kalt gewesen waren, glühten jetzt. Ich bat ihn, sich niederzulegen, und er ließ sich auf die Ruhbank in der großen Stube bringen. Dort lag er bis zum nächsten Morgen in hohem Fieber, irre redend, oft laut schreiend. Noch ein paar Mal rief er: ich muß mir das Leben nehmen.

Es dauerte mehrere Tage, bis er sich wieder beruhigt hatte. Und noch ein anderes Erlebnis. Im Garten seines Vaters hinten zwischen Büschen war ein kleiner Hügel. Peter sprach oft davon und meinte, dieser Hügel da sehe gar nicht so aus, als sei er nur von ungefähr dort. Der ganze Garten sei doch sonst eben und glatt. Er müsse also von Menschenhand aufgeworfen sein. Vielleicht ist da ein totes Tier begraben, meinte ich.

Das wollte er nicht glauben, und er forschte bei seinen ältern Brüdern, seinem Vater und bei dem ganz alten Onkel Krüger, dem diese Wirtschaft vor vielen Jahren gehört hatte, was der Hügel bedeute. Niemand wußte es.

Also kann es nicht das sein, Tante, was Sie meinen, daß da ein Tier begraben sei. Es ist also möglich, daß dort ein Schatz verborgen liegt. Die Völker, die vor uns hier wohnten, haben mit ihren Toten oft Gold, Silbermünzen, Ringe und andere Kostbarkeiten in der Erde vergraben. Vielleicht — und nun setzte wieder die rastlose Arbeit seiner Gedanken ein—es ist nicht unmöglich, es ist leicht denkbar. Er zeigte mir Bücher und Bilder und las mir vor, was für große Schätze man in unserer Gegend in der Erde entdeckt habe. Natürlich endete auch dieses Unternehmen mit einer Enttäuschung. Mit traurigem Mitleid betrachtete ich meinen klugen Neffen. War vielleicht seine große Klugheit sein Unglück? Jeder hat seinen engen Weg im Leben zu gehen. Da sind gewisse Grenzen. Wir sollen wohl innerhalb derselben bleiben, wenn aber eines Menschen Verstand über alle Grenzen hinausdrängt, wenn er die Schranken seines eigenen Lebens zersprengt, muß er sich dann nicht zuletzt selbst zerstören?

Ein andermal sagte Peter: So, jetzt bin ich mit dem Leben fertig. Ich will nichts mehr. Alles ist bloß Einbildung. Davon kommt alles, daß einer froh ist und daß einer traurig ist. Ich freu mich auf eine Fahrt, es regnet, ich kann nicht und bin traurig Warum? Weil wir nicht fahren? Nein, nicht deshalb. Weil ich mich gefreut habe. Hätte ich mich nicht gefreut, so könnte ich auch nicht traurig werden. Die Einbildung verdirbt alles, und ich mache jetzt Schluß. Ich bilde mir nichts ein. Ich freu mich auf nichts. Gleich morgens früh ist mein erster Gedanke, daß nichts Gutes und nichts Schönes an diesem Tage kommen wird, das ist mir aber auch ganz einerlei. Die Einbildung ist das allerschlimmste auf der Welt. Immer laufen die Gedanken voraus und malen sich alles so aus, wie es gar nicht ist und nicht sein kann. Ein Junge geht nach Halbstadt, um Essig zu kaufen. Warum geht er nicht und denkt bloß, daß er Essig kaufen will und weiter nichts. Warum bleibt er neben dem steinernen Werstposten stehen und denkt: Wenn dieser Stein herauszunehmen wäre und da wäre eine Treppe und ich stiege hinunter und fände Gold, Silber und eiserne Rüstungen und Schwerter, Schilder und Flinten—und der Junge ist nun mit einmal der reichste Mann. Und nun quält er sich, quält sich wirklich mit der Frage, was er mit den vielen Schätzen tun wird. Soll er sich einen Palast bauen, soll er lieber reisen und studieren? Stundenlang belästigen ihn diese Gedanken. Wozu ist das? Niemals wird er durch den Stein in das Innere eines unterirdischen Raumes steigen, niemals Schätze entdekken, oder ist es doch möglich? Ja, möglich wohl ja, denn ähnliches hat sich ja schon manchmal in der Welt zugetragen. Warum sollte es denn in diesem Fall nicht wirklich werden? Warum wird es aber doch niemals Wirklichkeit? Das ist alles die Einbildung. Einer Dreschmaschine, wenn sie ausgedroschen hat, nimmt man den Riemen ab, spannt die Pferde aus, und dann steht sie, bis sie wieder gebraucht wird. Die Maschine der Einbildung aber läuft und rattert, auch wenn nichts zu dreschen ist, und dann stimmt alles nicht. Dann kommt die Enttäuschung und der Schmerz. Nein, ich will nicht mehr.

So weit war er in seinem Bekenntnis noch nie gegangen. Darauf sprach er von einem Menschen, von dem er gehört, gelesen oder den er erfunden hatte, um hinter einer Maske das auszusprechen, was ihn quälte.

Dem kamen lauter Gedanken, erzählte er, die er garnicht denken wollte, und nicht bloß, daß die Gedanken da waren und sich dachten ohne und gegen seinen Willen, sie wollten sich auch aussprechen und tun, was sie dachten. Sie sagten: tu das, tu das, sag das. Manchmal sagte es in der Kirche: schreie, krähe, belle, laufe nach der Kanzel, schlage mit den Fäusten, reiß die Uhr herunter von der Wand, zerbrich alles! Und er muß sich mit beiden Händen an der Bank festhalten, um das nicht alles zu tun, er drückt die Lippen zusammen und die Zunge wird so groß, daß sie fast nicht mehr Platz im Munde hat und er muß sich würgen, um nicht zu ersticken und schließlich muß er hastig die Kirche verlassen, um das nicht zu tun, was dieStimmen in ihm befehlen. Ist das nicht schrecklich, Tante? Wenn er auf der Straße geht, hat er vor jedem Ziegelstein, der ihm im Weg liegt, Angst, vor jedem Stück Holz, daß er es nicht mit einmal nehmen und irgendwo in die Fenster werfen muß. Ist das nicht schrecklich, Tante? Wenn es mir so ginge, würde ich mir das Leben nehmen.

So darfst du nicht sprechen, rief ich. Niemals, unter keinen Umständen, auch nicht einmal denken. Niemals kann es so weit kommen,daß einer das tun darf. Es ist eine große Sünde, so zu denken. Dann kam wieder etwas anderes, dann schien ihm das Höchste zu sein, auf alles Irdische zu verzichten, dann wollte er nicht reisen, nicht reich werden, dann wollte er irgendwo still in einer Klause leben, ganz allein, sich selbst das spärliche Essen kochen, Brot, Kaffee, ein paar Kartoffeln mit Salz, zweimal täglich nur, zuweilen ganze Tage fasten. Und forschen, manchmal nur in der Schrift, manchmal in vielen alten Büchern und seine Gedanken niederschreiben. Er suchte sich jetzt schon einen Winkel, der seine Klause sein sollte. Auf dem Hofe seines Vaters stand ein altes Holzhäuschen. Es wurde die alte Werkstube genannt, nachdem sich Bruder Gerhard eine neue gebaut hatte. In dem einen Ende war ein Schweinstall eingerichtet, auf dem andern wurde das Holz aufbewahrt, von dem Bruder Gerhard immer eine Menge kaufte. Hier schlug Peter sich in der einen Ecke einen Raum ab, trug seine Bücher dorthin. Dort wollte er auch nachts schlafen. Aber mitten in der Nacht schlich er sich durch den Stall ins Haus zurück. Damit war auch dieser Versuch zu Ende und der ganze Einsiedlerplan aufgegeben. Aber diese Enttäuschungen taten der Arbeit seines Geistes keinen Einhalt, er wurde dadurch nur aus einer Unmöglichkeit in die andere getrieben. Wie er dazu kam, von Christenverfolgung zu sprechen, weiß ich nicht. Wahrscheinlich hatte er wieder ein Buch gelesen, in dem beschrieben wurde, wie böse Menschen die armen Christen auffordern, ihren Glauben zu verleugnen.

Und wenn sie mich brennen, schneiden und martern, ich tu es nicht. Niemals! Hier ist die Brust, durchbohrt sie. Hier ist mein Hals, legt den Strick herum.

Auch dieses, was wie großer Glaubenseifer aussah, berührte mich schmerzlich. Es konnte mich unmöglich freuen, es war zu sehr auf einer Linie mit seinen Indianergeschichten und seinen vielen andern Uebertreibungen.

Doch mag es vorläufig genug sein. Ich will später in einer anderen Gelegenheit seine Geschichte zu Ende erzählen.

(Fortsetzung folgt.)

Wo sind wir? . . .

(Fortsetzung von Seite 3—5.)

beizubringen, daß es den Alliierten durchaus darum zu tun war, sie auf ein richtiges Geleise zu bringen. Man braucht kein Fanatiker zu sein, um zu behaupten, daß die Japaner, die wir vor dem Kriege und während desselben in B. C. kennengelernt haben, ehrliche, fleißige, anspruchslose und gutmütige Bürger waren.

Wenn ich meine Aufgabe darin sehe, nachzuweisen, daß die jeweiligen Massenbeeinflussungen und Kriegspsychosen vieles Böswillig-erlogene in sich bergen und durchaus nicht zutreffend sind, besonders wo es sich um den Charakter einer feindlich gegenüberstehenden Nation betrifft, so möchte ich meinem Volke zurufen: Besinne dich und tue Buße. Ich bin ein Sohn meines Volkes und liebe es, wie nur ein guter Sohn seine Mutter lieben kann und glaube, daß Gott unserm Mennonitenvolke einen Seiner Heilsgedanken anvertraut hat, den wir so ausführen sollen, wie Er ihn uns aufgetragen hat.

Dann glaube ich auch, daß wir in nationaler Hinsicht uns als Deutsche unserer Abstammung durchaus nicht zu schämen brauchen. Das deutsche Volk (Holländer, Dänen u. a. sind nur dem Dialekt der Sprache nach abgezweigt), im Herzen Europas gelegen, ist doch bis jetzt ein lebenssprudeldes Organ der Welt gewesen. Und der Schöpfer und Herr Himmels und der Erden hat damit, daß Er es im jetzigen zwanzigsten Jahrhundert in die Wüste geführt hat, seine Absichten, freundlich mit ihm zu reden, um es für höhere Aufgaben vorzubereiten.

Bei uns wäre noch manches Vernachlässigte, wenn man sich gelinde ausdrückt, nachzuholen. Aber dazu gehört ein Wille, etwas Positives schaffen zu wollen und sich nicht aus Bequemlichkeit oder Saumseligkeit dem Einerlei hingeben.

Der große Apostel Paulus schreibt an die Philipper Kap. 3, 13. 14: Ich vergesse, was dahinten ist und strecke mich nach dem, das da vorne ist, und jage nach dem vorgestreckten Ziel — nach dem Kleinod welches vorhält die himmlische Berufung Gottes in Christo Jesu.

H. J. Willms,
Abbotsford, B. C.

Verwandte und Freunde gesucht.

Franz Klassen, früher gearbeitet bei Johannes Rempel, Pawlowsk, Rußland, jetz in Köln, Deutschland, sucht seinen Cousin Heinrich Bergen, 50 Jahre alt, ausgewandert anno 1926 von Arkadak, Wolgagebiet, soll irgendwo bei Chicago wohnen.

Eingesandt von John P. Dyck, 536 Burchett, Glendale 3, Celif. USA.

Suche meine Freunde durch Gottes und Ihre Hilfe. Weiß nicht, wo in Amerika die sich befinden: Peters, Franz, Johannes, Gerhard und Mariechen; ihr Vater Isaak Peters, Mutter Elizabeth. Diese Familie ist 1924 nach Amerika gezogen.

Meine Adresse: Michel Christian, D. P. Camp. Kellerberg. a Drau., Volksdeutsches Lager, Block 10, Barracke 3, Oesterreich.

Nikolaus Enns, Hohenbostel, Post Bevensen, Kr. Lüneburg, Hannover, Germany, Brit. Zone, sucht seinen Cousin Gerhard Friesen, von Slawgorod, Ukraina. Haben hier schon Silberhochzeit gehabt, unsere 90 jährige Mutter hier begraben. Sind hier bei 60 Mann Tschongrawer: Hieberts Kinder, Warkentins, David Janzens. Hatten Tauffest, aber ohne Prediger. Wo sind Dörksens, Fr. Hildebrand, Jak. Friesens, Peter Friesens?

Frau Anna Martens, geborene Klassen, geboren 1914, den 10. Sept. in der Stadt Melitopol, Ukraine sucht ihren Bruder Dietrich Klassen, früher Abram Klassen, geb. den 27. Juli, 1905 in Melitopol. Sein letzter Wohnort war Katscher O/S. Von da wurde er einberufen zur deutschen Wehrmacht.

Weiter suche ich meine Schwiegermutter Witwe Maria Martens, geb. Dyck von Osterwick, Süd-Ukraine. Dann noch meinen Schwager Franz Julius Martens, geb. 1919 in Osterwick; sein letzter Wohnort war: Königshütte O/S, von da aus einberufen zur deutschen Wehrmacht. Meine Anschrift lautet: Frau Anna Martens, Hahndorf, Paterhof, Goslar am Harz, Deutschland, Britische Zone.

Heinrich Schwab, Sohn der Christine Schwab, geb. Peil, jetzt in Mattighoffen, Gemeinde-Baracke, Ober Oesterreich, sucht seine Verwandten in Kanada: Heinrich, Hansfriedrich, Katharina u. Elisabeth Peil aus dem Dorf

Trapper! - - - Farmer!

Achtung!

„Muskrat Special"

Frühlings-Fangsaison beginnt den 20. März. Wir nehmen jedes Fell und jede Haut, die Sie uns schicken können.

Preis ist hoch — bis zu..............................$3.00.

Wir zahlen alle Prämien. **Beziehen keine Kommission.**

Jetzt ist die Zeit, gegen hohe Preise auch alle andern rohen Felle abzuliefern, ebenso Rinder-Pferde- und Hirschhäute u.a.m.

Pferdehaar, rein, gekämmt..............................75c. **Pfund.**

Liefern Sie ganz vertraulich. Wir garantieren ehrliche Gradierung, höchste Preise, rechtes Gewicht.

AMERICAN HIDE & FUR CO.

157-159 Rupert Ave., Winnipeg, Man.

Regierung Wolldepot No. 33.

Alle Automobil-Arbeiten prompt und gewissenhaft ausgeführt.

Wer wünscht ein

Heim oder Farm

in der Umgegend von Rosthern? Wer bedarf Versicherung, Anleihen oder Geldanlagen, Abonnement auf „Mennon. Rundschau" und „Christl. Jugendfreund" „Water Softener" Apparate, Formulare für Pakete, Schiffskarten für Einwanderer?

J. KIRCHMEIER,
Box 66, Rosthern, Sask.
Real Estate, Insurance, Loans, Investments.

A. Buhr

Vieljährige Erfahrung in allen Rechts- und Nachlaßfragen.
265 Portage Ave., 316 Avenue Building
Winnipeg, Man.
Off. Tel.: 97621 Res.: 48655

David Friesen

Bedienung in Testamenten, Besitztiteln u.s.w.

Office: 201 Curry Bldg., Portage Ave., Winnipeg (gegenüber der Post Office).

Office Phone: 96 641
Residence Phone 33 310

Office 51 986 — Telephones — Res. 39 193

H. VOGT

Barrister, Solicitor, Notary Public

885 Main St. Winnipeg.

Gelder zu verleihen

auf Häuser, Farmen, Maschinen, Autos und Trucks.

G. P. Friesen
362 Main St., Winnipeg

G. M. HORNE
& COMPANY

Chartered Accountants

1110 McArthur Bldg.
Winnipeg, Manitoba
Telephone 97 132

WELLINGTON REALTY LTD.
12 Wellington Ave., Box 284
CHILLIWACK, BRITISH COLUMBIA
Wir haben über 400 Offerten von Stadt- und Farmeigentum auf unserer Liste.
Anleihen auf Farmen bis 20 Jahre Frist gegen 5%.
Um Näheres bitte an uns zu schreiben.
C. H. Epp, — E. Fettes, — Geo. Martens.

Achtung! — Neu!
„Die Geschichte des Ohm Klaas"
von Peter J. Klassen
in Buchform zu haben!
Das Buch hat Großformat, 6 x 9 Zoll groß, auf weißem Papier gedruckt, leicht zu lesen, hat 130 Seiten Text. Portofrei....$1.50.
Herabgesetzte Preise:
Der Peet II. Buch nur....$0.40
Der Peet III. Buch nur.. .60
Zu beziehen vom Verfasser
PETER J. KLASSEN,
Box 75, Superb, Sask.

Liederbücher
für unsere Chöre
Liederalbum, Bd. 1, 74 Kirchen-, Heimat- und Naturlieder, 2. Aufl. kart. $1.75
Liederalbum, Bd. 2, 77 Festgesänge für alle kirchl. Gelegenheiten. Kart. .... 1.75, Leinen. 2.00
Bei größeren Bestellungen (15 Ex. und darüber) 10% Preisermäßigung.
D. PAETKAU,
Rosthern, Sask.

In Krankheitsfällen
gebrauchen Sie die unschädlichen, doch zuverlässigen Homäopathischen Mittel von
DR. C. PUSHECK
Zu haben:
Pusheck Medical Institute
Dept. R-42
807 Alverstone St.,
Winnipeg, Man.
Man schreibe um eine Preisliste.

Alte Adresse:— Box 447,
Morden, Man.
Neue:— 385 Edison Ave.,
North Kildonan, Man.,
Albert Klassen.

Office-Phone 97 116 — Wohnungsphone 401 853
Dr. H. Oelkers
Arzt und Chirurg
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags.
312 Toronto General Trust Bldg.
Winnipeg, Manitoba.

Dr. A. J. Neufeld
Arzt und Chirurg
Telefon: Office: 95 069
Residenz: 84 222
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags.
612 Boyd Bldg, Winnipeg

Office 504 086 — Telephones — Res. 503 242
Dr. H. Guenther
Arzt & Chirurg
Empfangsstunden:
2 — 5 Uhr nachmittags
Sonnabend von 11 — 1 Uhr
315 Nairn Ave., Winnipeg, Man.
1 Block westen
vom Concordia Hospital.

Schwab bei Saratoff, ausgewandert im Jahre 1912 oder 1915. Sie müssen jetzt im Alter von 50 bis 60 Jahren sein.

Isaak Is. Bergen, Schönhorst, jetzt aber ist er Hans Bergen, seine Mutter, (geb.) Johann Friesen, Steinau No. 1, fragt mich, ob ich seine Tante Liese kenne. Die hat, soviel ihm bekannt ist, einen Fast aus Osterwick geheiratet. Es ist seiner Mutter Schwester und er möchte ihr gerne, mitteilen von dem Schicksal ihrer Geschwister. Dasselbe auch mit dem Onkel von meiner Frau, es ist Heinrich Dyck, Jakob Dyck aus Orenburg No. 9. Die letzten Lebenszeichen waren aus Winnipeg vor sechs Jahren. Bitte, wenn die betreffenden Personen es lesen, sich bei mir bitte zu melden. Kann auch den Brief schicken wenn es gewünscht wird, oder ich schicke die Adresse:

Isbrand J. Friesen, Box 27,
c/o Peter J. Friesen,
Vineland, Ont.

Eine Helena Klassen, Tochter des Is. Is. Klassen, Milloradowka von Rußland, bittet für ein Mädchen ,mit der sie zusammen ist. Es ist eine Maria Wiebe die sucht ihre Tante Maria Wiebe. Ihr Vater heißt Gerhard Gerh. Wiebe. Weiter weiß sie nicht.

2. Eine Frau Alwiene Grün, geb. Wormsbecher, geb. in Alt. Danzig, Ukraine. Sucht ihre Schwester und deren Familie. Frau Sophie Wormsbecher, geb. 1886 in Alt. Danzig Ukraine. Nach Kanada gezogen 1911—12.

Grüßend,
H. Krahn, 1431 Mc-Callum Rd.,
Abbotsford, B. C.

Heinrich Hildebrand ist ein Sohn von Isaak Hildebrand aus Rosengart bei Chortitza. Er sucht die Verwandten seines verstorbenen Mutter; sie war eine Rempels Tochter aus Jasykow. Dann die Onkel seiner zweiten Mutter, früher gewesene Frau P. Töws, welche sein Vater anno 1920 heiratete. Die Onkels in Kanada sind: Heinrich und Abram Dück aus Neuendorf.

Auch die Verwandten seiner Frau in Kanada möchte er finden. Seiner Frau Mädchenname war Susanne Bergen, Tochter von Is. Bergen, Niederchortitza. Dann ist noch ihr Onkel in Kanada, Wilhelm Pankratz. Er und sein Bruder sind ganz allein. Seine Adresse ist: Heinrich Hildebrand, Altenweiher, Post Vilseck, Kreis Amberg, Bayern, Amerikanische Zone, Germany.

Näheres über Hildebrand im Brief; zu haben bei John H. Bergen, (Sr.), R. R. 1, Niagara on the Lake, Ont., Kanada.

Ich suche Verwandten. Die sind im Jahre 1924 oder 25 von Rußland nach Kanada ausgewandert. Ihre Namen, Onkel Jakob Bartels, seine Frau Tina Bartels, geb. Wiens. Vor der Auswanderung wohnhaft gewesen in Fürstenau, bei groß Tokmak. Mein Vater Abram Jakob Wiens und die Frau Tina Bartel waren Geschwister. Ich bin Jakob Abr. Wiens, geb. 1906 d. 4. 12. in Schönsee.

Meine jetzige Anschrift.
Wiens Jakob, Mittelsinn,
Haus No. 128, Landkreis
Gemünden, Mainfranken,
U. S. Zone, Germany.

Gesucht wird Frau Johanna Hark, geb. Walter, von ihrer Nichte Frau Bertha Strauß, geborene Walter. Man schreibe an Mr. Ludwig Ziesman, Morris, Man., Kanada.

Gerhard David Hildebrand, geb. in Hamberg Kr. Halbstadt am 4. 6. 1922, zur Zeit in Deutschland, sucht seinen Onkel Johann Hildebrand, geb. in Hirschau und anno 1923 nach Amerika gezogen. Brief und Adresse sind zu haben bei:

J. G. Harder, Box 323,
Carman, Man.

Frau Gerhard Suderman, geborene Agata Wiebe, sucht in Kanada ihren Bruder Isaak Johann Wieler, geb. anno 1907.

Die Familie Suderman befinden sich in Rußland. Ihre Adresse ist bei mir zu haben.

Miß Katie Suderman,
Box 44, Steinbach, Manitoba.

Heinrich Sudermann, Deutschland, sucht die Brüder seiner Mutter in Kanada. Es sind Abram Bergen und Frau, geborene Martens, Wilhelm Bergen und Frau, geb. Enns und Kornelius Bergen, alle aus Michelsburg, Fürstenland.

Heinrich S. ist der Sohn von Lena Bergen, die bei David Letkemans Haushältnerin war und den Witwer Aaron Suderman heiratete.

Die Adresse ist bei Dietrich Sudermann, Niverville, Man., oder bei Abram Warkentins, Waldheim, Sask., zu erfahren.

(Eingesandt von Fräulein Helena Sudermann, 652 Bannytyne Ave., Winnipeg.)

Reedley, den 20. März, 1947.

Frau Maria Görzen-Martens, gegenwärtig in Deutschland, sucht ihre zwei Brüder Heinrich und Peter Görzen, sollen in California, U. S. A. gewohnt haben. Ihre Adresse ist bei C. Klassen, Rt. 1, Box 159, Reedley, Calif., USA.

Nikodemus Schmalz, der mit der Volendam nach Paraguay fuhr ist in Colonie Friesland und sucht seinen Onkel Michael Schmalz, oder dessen Sohn Georg Schmalz, die anno 1933 in North Dakota wohnten. Wer hilft suchen?

Nikodemus Schmalz, Großweide, Col. Friesland, Rosario, Paraguay, S. A.

Rausch Heinrich; Rausch Olga, geb. Springer.

Kinder: Rausch, Lillie; Harry; Erna und Lony. Ausgewandert aus der Ukraine, Dorf Altnassau, geb. in Prischib, 1929 im März.

Jetzt bei **Jedig, Arthur** (aus Alt Nessau) Duderstadt, Mühlengasse 4. Han. (20) Deutschland, Br. Zone, sucht seine Verwandten in Kanada oder USA.

Eingesandt von: Anni Neumann, (20) Duderstadt, Eichsfeld, Heberstraße 7, Deutschland.

Ein Mitglied der ehemaligen Gemeinde Deutsch-Kasun, Lydia Wolff, die sich mit ihrem Vater Wilhelm Schröder, ihrer Mutter, ihrer Schwester, ihrer Nichte, ihrem Mann und drei Kindern retten konnte, fragt nach folgenden Angehörigen und deren Anschrift in Amerika:

Gerhard Bartel, seine Ehefrau Eva geb. Nickel, Sohn des Heinrich Bartel aus Deutsch-Czastkau, letzter Wohnort: Stadt Oklahoma.

Johann Kliewer, Sohn des Heinrich Kliewer und der Marie geb. Nickel,, und seine Ehefrau Juljanna geb. Penner.

Wilhelm Ratzlaff, Sohn des Benjamin Ratzlaff aus Deutsch-Wymysle, Kreis Gostin.

Emilie Nickel geb Ratzlaff aus Deutsch-Wymysle, Kreis Gostin, und Ehemann Georg Nickel aus Deutsch-Kasun, Kreis Warschau. Würden die Betreffenden wohl so freundlich sein, ihre Anschriften an mich zu senden, oder auch an Frau Lydia Wolff selbst: (19) Könnern, Saale, Bahnhofstr. 3 (russ. Zone). Sie fragt außerdem an, ob es möglich wäre, durch eine ausländische Mennonitengesellschaft Lebensmittel zu bekommen. „Die Lebensmittelfrage hier in dieser Zone, für uns, die wir nichts haben, ist sehr ernst." Ich fürchte, daß außer kleinen Päckchen, die wir ihr von hier zuleiten wollen, z. Zt. nichts weiter zu machen ist. Aber vielleicht verbessern sich die Verhältnisse.

Wilhelm Schröder, geb. 1. 7. 1875; Martha Schröder, geb. 15. 10. 1908; Eduard Wolff, geb. 27.8.1906; Edith Wolff, geb. 4. 8.1937; Christel Wolff, geb. 3.5. 1942; Eva Schröder geb. Kliewer geb. 19.1.71; Ursula Schröder, geb. 26.9.1934;Lydia Wolff geb. Schröder, geb. 8.5.1916; Eugen Wolff, geb, 12.3.1939, sind die genauen Lebensdaten.

Wilhelm Schröder war Prediger in der Mennonitengemeinde Deutsch-Kasun.

Eingesandt von Dr. Ernst Crous, Aeltester der Mennonitengemeinde Göttingen, (20) Calsowstraße 4, Germany, British Zone.

(Wer den erwähnten Pakete schicken möchte, sollte solche an Dr. E. Crous senden mit Vermerk für wen. —Red.)

Wir suchen

Abram H. Janzen ausgewandert mit seinen Onkel und Tante im Jahr 1926 vom Fürstenland, Dorf Georgstal. Er war eine Waise, als er 9 Jahre alt war kam er zu Jakob Eppen, Herbertgegend. Nach etlichen Jahren zogen selbige nach Ontario und seitdem nichts mehr gehört. Er hat hier in Saskatchewan 2 leibliche Brüder, Heinrich und Peter Janzen. Diese bemühen sich vergebens ihren jüngsten Bruder zu finden. Daher bitte ich zu melden, wenn jemand weiß, wo sich der Abr. Janzen aufhält. Er soll 29 Jahre alt sein und Beruf als Lehrer haben. Falls er nicht die Rundschau liest, so bitte ich, doch durch jemand in der Nachbarschaft ihm es wissen zu lassen. Er soll an mich schreiben, ich schick es seinen Brüdern.

Im voraus dankend zeichnet sich Maria Schultz, Box 114,
Hepburn, Sask.

Suche

meinen Onkel Thomas Th. Friesen, der vielleicht in Californien wohnt. Bitte, zu schreiben an:

Snr. Thomas Friesen, Caxa Postal 328, Curitiba, Parana, Brasil, S. A.

Im Auftrage.

Da meine Schwester Frau Helene J. Wiebe, Gattin meines unglücklichen Schwagers Jacob D. Wiebe, früher Knochenarzt in Lichtfelde, Südrußland, der vor etwa 10 Jahren nach Sibirien verbannt wurde und seitdem verschollen ist, sich gegenwärtig mit ihrer Tochter Edith in Deutschland befindet, gerne nach Kanada einwandern möchte, aber ganz ohne Mittel ist, so wären vielleicht alle diejenigen, denen mein Schwager einst direkt oder indirekt helfen konnte, gewillt für diese Sache etwas beizusteuern. —

J. J. Janzn, 1226—3-4 West Fifth Street,, Los Angeles 13, California, U. S. A.

C.C.M Fahrräder
neue und gebrauchte und alles was zu einem Fahrrad gehört, finden Sie in einem deutschen Geschäft. Alle Reparatur, sowie Schweißen, wird fachmäßig bei uns ausgeführt.
38 GEORGE ST.
ein Block vom Collegiate
ST. CATHARINES, Phone 5323 J ONTARIO.

Fritz Reuter, „Ut mine Stromtid"..............................$2.50.
P. Merker, „Deutschland, Sein oder Nicht-Sein." 1944....$3.75.
Viele andere Bücher über Welt-Geschichte, Wirtschaft und Leben.
Kataloge auf Verlangen von
A. K. TIESSEN,
985 No. Chester Ave., Pasadena 6, Calif., U.S.A.

CO-OP. CHICKS For 1947
Patronage Dividends Are Your Savings
Place your order now to guarantee delivery. All chicks from Gov't Approved flocks.

	Approved 100	Approved 50	R.O.P. Sired 100	R.O.P. Sired 50
W. Leg.	$14.25	$7.60	$15.75	$8.35
W.L. Pull.	29.00	15.00	31.50	16.25
W.L. Ckls.	3.00	2.00	4.00	2.50
B. Rocks	15.25	8.10	16.75	8.85
B.R. Pull.	26.00	13.50	29.00	15.00
N. Hamps.	15.25	8.10		
N.H. Pull.	26.00	13.50		
Heavy Ckls.	10.00	5.50	11.00	6.00

Guar. 100% live arr. Pullets 96% acc.
Quantity Discount: 50c per 100 on orders of 1,000 not sexed or 500 pullets.
Silent Sioux Oil Brooders
500 chick size. $24.45 f.o.b. Winnipeg
PRAIRIE CO-OPERATIVE HATCHERY
J. THIESSEN, Mgr.
641 Notre Dame Ave., Winnipeg.

Warum leiden Sie an
- Verdauungsstörung
- Gase und Blähungen
- verstimmtem Magen
- Kopfschmerzen
- Schlaflosigkeit
- Nervosität

hervorgerufen durch
- funktionale Hartleibigkeit?

Besorgen Sie sich Forni's zeiterprobtes Alpenkräuter. Mehr als ein Abführmittel, es ist auch eine Magentätigkeit anregende Medizin, hergestellt aus 18 der Natur eigenen medizinischen Wurzeln, Kräutern und Pflanzen. Alpenkräuter bringt träge Därme zum Arbeiten und hilft, verhärteten Abfall sanft und leicht auszuscheiden, sowie die durch Hartleibigkeit verursachten Gase zu vertreiben und gibt dem Magen das angenehme Gefühl von Wärme. Wenn Sie die Freuden glücklicher Linderung von Hartleibigkeitsbeschwerden wieder wissen wollen und zur selben Zeit Ihrem Magen guttun wollen, besorgen Sie sich noch heute Alpenkräuter. Vorsicht: Nur zu gebrauchen wie angewiesen.

Falls Sie es in Ihrer Nachbarschaft nicht kaufen können, senden Sie für unser Alpenkräuter - Einführungsangebot und erhalten Sie—
MUSTER 60c Wert--Probeflaschen von
FORNI'S HEIL-OEL LINIMENT — antiseptisch—bringt schnelle Linderung von rheumatischen und neuralgischen Schmerzen, muskulösen Rückenschmerzen, steifen oder schmerzenden Muskeln, Verstauchungen und Verrenkungen.
FORNI'S MAGOLO — alkalisch — lindert gewisse vorübergehende Magenstörungen wie Sodbrennen und Verdauungsstörungen, hervorgerufen durch ein Uebermass an Säure.

Senden Sie den Kupon jetzt!
☐ Einliegend $1.00. Senden Sie mir portofrei eine reguläre $1.00 11 Unzen Flasche Alpenkräuter und —Muster 60¢ Wert—je eine Probeflasche Heil-Oel und Magolo.
☐ per Nachnahme—C.O.D.—(zuzüglich Gebühren).
Name........................
Adresse........................
Postamt........................
DR. PETER FAHRNEY & SONS CO.
Dept. C178-33A
2501 Washington Blvd., Chicago 12, Ill.
256 Stanley St., Winnipeg, Man., Can.

Dr. GEO B. McTAVISH
PHYSICIAN AND SURGEON
North-End Office 504 College Ave. Phone 52 376 5-8 P M
Residence Phone 46 857
Down-Town Office Affleck Building 317 Portage Ave., Op. Eatons Phone 98 620 10 A M — 4 P M
Spezialität: Geburtshilfe, Frauen- und Kinderkrankheiten.

Uhren-Reparatur preiswert, gewissenhaft, garantiert.
wird fachmännisch bei uns ausgeführt.
J. P. KOSLOWSKY
702 Arlington St., Winnipeg

Zur Kenntnisnahme!

Die Jahresversammlung der Teilhaber der Herbert Bibelschule soll von 1 Uhr nachmittags, Montag, den 21. April, in Herbert, Sask., stattfinden, wozu alle Mitglieder eingeladen werden.

Auf der Tagesordnung stehen Berichte über die Arbeit des Jahres, Beamtenwahlen, etc.

Ein wichtiger Punkt zur Besprechung ist: Ob der Bibelschulverein die M. B. Kreiskonferenz bitten will, die Schule zu übernehmen? Sollte eine Uebergabe zustandekommen, so hat es die Auflösung des Vereins zur Folge.

Wer von den Vereinsgliedern nicht zu dieser Versammlung erscheint, sagt damit, daß er nichts gegen den Schritt einzuwenden hat.

Das Direktorium der
Herbert Bibelschule.
per Henry Voth.

Den 5. April, 1947,
Herbeert, Sask.

Alta Adresse:— Headingly, Man.
Neue:— Langley Prairie,
R. R. 1, B. C.,
Abram D. Driediger.

Alte Adresse:— Hart Ave.,
Winnipeg, Man.
Neue:— Winnipegosis, Man.,
John Fröse.

Die Sparkassen in Manitoba.

Es mag nicht allgemein bekannt sein, daß, seitdem die Manitoba Regierung das Sparkassengesetz herausgab, diese Vereinigungen (Credit Unions) sich am besten unter Mennoniten und Franzosen entwickelt haben. Beiden französischen Katholiken war es der Priester, der oft die Initiative ergriff, vielleicht mit dem Gedanken erfüllt, daß die Kirche auch im wirtschaftlichen Leben eine bedeutende Rolle spielen solle. Sie nennen ihre Credit Unions „Caisse Populaire", Volksbanken, und führen alles in französischer Sprache. Doch die mennonitischen Sparkassen im Süden Manitobas sind die erfolgreichsten Vereinigungen solcher Art in der Provinz. Sie haben ein Kapital vielleicht beinah so groß wie alle anderen Credit Unions zusammengenommen, sie werden gut geleitet und zum Vorsitzenden der Manitoba Credit Union Federation, die über 100 solcher Vereine einschließt, wurde Dietrich Reimer von Altona gewählt. Es ist eine nicht allgemein bekannte Tatsache, daß die Credit Unions sich auf andere wirtschaftliche Gebiete ausdehnen. Da ist es sehr wichtig, daß man das Notwendigste zuerst tut und nicht seine Kräfte vergeudet. Die Mennoniten im Süden fördern in erster Linie die Kooperativen Unternehmungen und zwar auf der Linie der freiwilligen Mitgliedschaft. Leider verwechseln manche unserer Leute Kooperation mit Sozialismus. Es kann sich eine Kooperation entwickeln in Kompetition mit Privatunternehmungen, ohne jeglicher Idee von Sozialismus.

Als größte Schwäche im wirtschaftlichen Leben unseres Volkes wurde der Umstand erkannt, daß unsere Menschen nicht genug Lebensversicherung haben. Deshalb beschloß man, die Mitglieder umsonst mit soviel Lebensversicherung zu versehen, wieviel sie Geld hineingelegt haben, nicht nur daß, sondern auch wieviel sie herausgeborgt haben. Im Falle der Crosstown Credit Union meint das in kalten Zahlen, daß sie die Mitglieder in und um Winnipeg ohne Kosten mit 90 tausend Dollar Lebensversicherung versorgt. Diese Insurance wird vielleicht nicht sofort, doch auf die lange Dauer einen mächtigen Eindruck auf die Stabilisierung unserer wirtschaftlichen Betätigung ausüben. Wir möchten bei dieser Gelegenheit auf die Anzeige hinweisen, die in diesen Ausgabe erscheint. Es ist uns darum zu tun, alle Mennoniten in und um Winnipeg für die Sparkasse als Mitglieder zu gewinnen, damit wir in Zukunft auch mit den Raten herunter gehen könnten.

J. K.

Eleonora Willms
Musiklehrerin
Theorie, Harmonielehre, Musikgeschichte, allgemeine Musiklehre und Klavierunterricht für Anfänger und Fortgeschrittene.
TELEPHONE: 89 778
675 Agnes St., Winnipeg, Man.

Zu verkaufen
13¾ Acres Farm in B. C. 3 Acres Himbeeren. Mit, oder ohne Vieh.
PETER C. PENNER,
Hopedale Rd.,
R.R. 3, Sardis, B. C.

Zu verkaufen —
zwei modern eingerichtete Schmiedewerkstätten in einer Stadt in großem Farmdistrikt.
Anfragen an Box 66 Rosthern, Sask.

Nachrichten . . .
(Fortsetzung von Seite 1—5)

Zeltlager. Versorgung, Arbeitseinteilung, medizinische Betreuung, Schulunterricht und tägliche Gottesdienste—alles ist gut organisiert und macht das Warten erträglich.

USA.—Mit überraschendem Tempo und Nachdruck entwickelt die USA. Presse ihren Kreuzzug gegen den Kommunismus. Sind es die Vorboten eines unabänderlich heraufziehenden Krieges?

—Gemäß einer Mitteilung wird Präsident Truman den New Yorker Bankier Stanton Griffis zum Botschafter in Polen ernennen.

—Die Flotte macht bekannt, daß die Schlachtschiffe „New Jersey" u. „Wisconsin" sowie die Flugzeuträger „Kearsarge" und „Handolph" im kommenden Sommer eine Uebungsfahrt in nordeuropäischen Gewässern unternehmen, jedoch russische Häfen nicht berühren werden. Der östlichste Punkt der Kreuzfahrt wird Kopenhagen sein. Ferner werden berührt: Portsmouth, Weymouth, Plymouth, Greenwich, Woolwich, Rosyth, Oslo und Goeteborg. Es ist dies die erste Uebungsfahrt für Kadetten seit der Zeit vor dem zweiten Weltkrieg.

Seitens der Flotte wurde weiter nichts über den Zweck der Fahrt mitgeteilt. Aber es wurde schon bekanntgegeben, daß im April — zwei Wochen vor der Ankunft des Geschwaders in nordeuropäischen Gewässern — eine andere Gruppe amerikanischer Kriegsschiffe griechische und türkische Gewässer besuchen wird, darunter auch die strategisch wichtigen Dardanellen, über die Rußland einen Teil der Kontrolle zu erlangen sucht.

★ ★ ★

Kanada.—Der Senat beschäftigt sich auch ernstlich mit der Immigrationsfrage, hat sogar ein spezielles Komitee zum Studium der Frage herausgesetzt. Daß an der Frage solange herumstudiert wird zeigt, wie wenig Freudigkeit in Wahrheit vorliegt, den Heimatlosen zu helfen. Da muß der liebe Gott an gehöriger Stelle noch eine wirkliche Sinnesänderung schenken, ehe tatkräftig wird gehandelt werden.

Kanada hat übrigens schon Immigrationsbeamte in London, dem Haag, Brüssel, Paris, Oslo, Kopenhagen, Athen und Lissabon.

—Daß die kanadische Nation als solche viel für Hilfswerke gibt ersehen wir daraus, daß in den letzten 6 Jahren (außer Regierungsbeiträgen) von der Bevölkerung frei $80 Mill. geopfert wurde.

—Die Obst- und Beerenernte ergab in Kanada im Jahre 1946 eine Einnahme von $51,400,000, d. i. 60% höher, als 1945.

—Uebergebliebene s Kriegsmaterial ist bereits für $340 Mill. verkauft worden.

—Heute ist Kanada ein bedeutender Kreditor, weil 19 Länder diesem Lande zusammen über $1000 Mill. schulden. Vor dem Kriege waren es zwei Länder mit einer Schuld von $31 Mill.

★ ★ ★

Deutschland. — Wie das Armee Hauptquartier bekanntgibt, werden 60,000 jetzt für die amerikanischen Besatzungskräfte arbeitende Deutsche zum 31. Mai aus ihren Stellungen entlassen werden. um die Besatzungskosten herabzudrücken. Gegenwärtig sind 235,000 Deutsche und 50,000 Vertriebene bei den U. S. Besatzungsstreitkräften beschäftigt. Ihre Löhne gehen zu Lasten der deutschen Regierung.

—Im vergangenen Monat sind in Berlin 2,990 Kinder geboren worden, denen 7,750 Todesfälle gegenüberstehen.

★ ★ ★

Griechenland.—Die britische Botschaft gab bekannt, daß nach einem Abkommen die griechische Regierung britisches Heeresmaterial im Betrage von $6,000,000 erhalten habe.

★ ★ ★

Süd-Afrika.—Lebhafter Jubel grüßte König Georg VI. Königin Elisabeth und die Prinzessinnen Elisabeth und Margarete bei ihrer Ankunft in der südwestafrikanischen Hauptstadt Prätoria. Trotz des Regens bestand die Königliche Familie darauf, in einem offenen Auto zu fahren, damit die in den Straßen harrende Menschenmenge nicht enttäuscht würde.

In seiner Ansprache bei dem Staatsbankett mahnte der Monarch die im britischen Commonwealth zusammengefaßten Staaten, treu zueinanderzustehen und „gemeinsame Probleme gemeinsam zu lösen." Der König erinnerte an die alle Teile des Commonwealth verbindenden historischen Schicksale und nannte das britische Reich „die größte Bruderschaft in der Geschichte der Menschheit".

★ ★ ★

Island.—Der Hekla-Berg, Islands Vulkan, der seit 1845 ruhig gewesen ist, brach zum ersten Male wieder aus. Ob er Opfer gefordert oder Schaden verursacht hat, konnte bisher noch nicht festgestellt werden.

Der Berg, der etwa sechzig Meilen östlich von Reykjavik liegt, ist fast 4900 Fuß hoch. Seit dem Jahre 1104 sind 22 Ausbrüche festgestellt worden.

★ ★ ★

Süd-Amerika.—Gemäß Nachrichten sollen die Kommunisten Kuba, Brasilien und Chile beherrschen, obgleich sie in allen drei Ländern eine politische Minderheit bilden.

★ ★ ★

Palästina.—Bei einer traditionellen Palmsonntag - Prozession, welche alljährlich zur Erinnerung an den triumphalen Einzug, den Jesus vor fast 2000 Jahren in Jerusalem hielt, stattfindet, sieht man Christen langsam die felsigen Abhänge des Oelberges hinuntersteigen, und es dürften sich annähernd 10,000 Männer, Frauen und Kinder mit Palmblättern in den Händen und Kirchenbannern daran beteiligen.

Etwa 30,000 Personen aber bilden an den alten Straßen Spalier, durch die Christus, nach den geschichtlichen Aufzeichnungen, auf einem Esel gezogen ist, ehe er fünf Tage später auf dem Kalvarienberge gekreuzigt wurde.

Dieser farbenprächtige Pilgerzug bildet jedesmal den Höhepunkt bei der Eröffnung der Passionswoche, die sieben Tage später, am Ostersonntag, ihr Ende findet. Aber nicht nur Christen feiern in der Karwoche, auch Mohammedaner und Juden haben ihre religiösen Veranstaltungen, denn Jerusalem ist eine Heilige Stadt für alle drei Glaubensbekenntnisse.

Für die Christenheit begann die Passionswoche, mit einem Gottesdienst in Bethanien, wo der Heiland einen Tag vor seinem Einzuge in Jerusalem, Lazarus von den Toten auferweckte.

Pilger aus der mohammedanischen Welt treffen zur Feier des Festes von Nebi Musa (des Propheten Moses) ein, das am Donnerstag begangen wird. Mohammedanische Führer haben dieses Fest schon seit langem eingeführt, um ein islamisches Gegenstück zum Zustrom gläubiger Christen in der Karwoche zu schaffen. Die Muslemanen unternehmen dabei eine Pilgerfahrt nach einem obskuren Heiligtum bei Jericho, wo nach mohammedanischer Tradition die Gebeine des Moses bestattet worden sind.

Auch die Juden feiern diese Woche ihr größtes Fest — Passah — das ebenfalls sieben Tage dauert und mit Sonnuntergang Freitag beginnt.

★ ★ ★

Rückblick.

23. März.—Hoover fordert die Erhöhung der deutschen Exporte in seinem dritten Bericht.—Neue Hochfluten suchen Europa heim.

24. März.—U. S. enthüllt geheime Klauseln von Teheran, Jalta, Potsdam. —Telephon-Angestellte setzen Streik für 7. April an.

25. März.—Schwerer Sturm richtet Schaden in Nordoststaaten der U. S. an. — Oderdeich bei Küstrin geborsten.— Neues Russenveto im Albanienfall.

26. März.—121 Bergleute durch Explosion in einer Zeche bei Centralis Ill., eingeschlossen. — Gewerkschaftswahlen in Berlin enden mit SED-Sieg. — Russen boykottieren U. N. Treuhänderrat. — Sturm im Osten der U. S. fordert 16 Menschenleben.

28.—Erbitterte Deutsche demonstrieren im Ruhrgebiet gegen Hunger. — Iran verlangt vom Reich Reparationen. — Sprengungen der Petroleum - Anlagen in Haifa.

C. J. FUNK & COMPANY
Estates, Trusts, Investments, Real Estate, Insurance
WINKLER, MANITOBA

Rheumatische Schmerzen
Warum an den Agonien rheumatischer Schmerzen, Lumbago, Sciatica, schmerzhaften Muskeln, steifen Gelenken, Schmerzen in der Brust oder im Rücken leiden, wenn
ELIK'S RHEUMATIC OINTMENT No. 12
wirksame und prompte Hilfe gewährt. No. 12 ist in seiner Wirkung einzig, die Schmerzen zu beseitigen. Seine Hitze dringt schnell zur schmerzhaften Stelle vor, beschleunigt den Blutkreislauf und erleichtert damit die Stauung und verbreitet angenehme Wärme über die schmerzende Stelle.
Volle Gebrauchsanweisung auf dem Schild.
Garantierte Resultate oder Geld zurück. Von einem erfahrenen pharmazeutischen Chemiker zubereitet.
Preis $1.00 und $1.75.
Stellen Sie es auf die Probe — Bestellen Sie No. 12 heute!
ELIK'S DRUG STORE
Dept. 8
222—20th St. W., Saskatoon, Sask.

Haus zu verkaufen
20x30. 2 Lot, Wohnzimmer Speisezimmer, 2 Schlafstuben und Küche mit eingebauten Schränken und Schubladen. Auf dem Hofe Werkstube 12 x 20, Garage 12 x 18 und Kohlenschuppen. Angrenzend an North Kildonan, 7 Minuten bis zur Str. Car zu gehen. Tax $44.00. Preis $3,500.00.
FR. KLASSEN,
391 McLeod Ave., E. Kildonan.

Kaufladen
(General Store), sehr gut gelegen in größerer Stadt in reichem Farmdistrikt. Warenlager ungefähr $30,000.00
Interessenten wenden sich bitte an Box 66, Rosthern, Sask.

	pro Expl.
Die Geschichte der Philosophie	$ .65
Die Bildung	.30
„Tales from Mennonite History"	1. 00
Kurze Bibelkunde	.30
Zur Frage nach der Allerlösung	.25
Das Sexuelle Problem (erweitert)	.35
Leben und Tod (2. verbesserte Auflage)	.35
Wanderndes Volk, 1. Buch (2. Auflage)	1. 00
Wanderndes Volk, 2. Buch	1. 00
Da ist euer Gott, neues Predigtbuch	2. 75
Erinnerungen, Gedanken und Träume	1.25
Handbuch zum Unterricht in der Biblischen Geschichte in den Sonntagsschulen für die Hand des Lehrers..........	1.80

Diese Bücher sind portofrei zu beziehen vom Verfasser
JACOB H. JANZEN,
164 Erb Street West,
Waterlo, Ontario, Canada.

• Uhren
• Ringe
• Silberwaren
• Porzellanwaren
INDEPENDENT CREDIT JEWELLERS
493 Notre Dame Ave.
Winnipeg — Manitoba
J. H. Epp, Eigentümer

Bestellzettel
THE CHRISTIAN PRESS, LTD.,
672 Arlington St., Winnipeg, Man., Canada.
(Abonnement laut Gesetz zahlbar im Voraus.)
Ich bestelle hiermit:
1. Die Mennonitische Rundschau ($2.00) $......
2. Den Christlichen Jugendfreund ($0.75) $......
(Zusammen $2.50) Beigelegt sind: $......
Name: ....
Adresse: ....
Alter ☐ oder neuer ☐ Leser. (Unbedingt anmerken)
Bei Adressenwechsel gebe man auch die alte Adresse an.
Der Sicherheit halber sende man Bargeld in registriertem Brief oder man lege „Bank Draft", „Money Order", „Expreß Money Order" oder „Postal Note" ein, nicht Bankchecks, bitte!
Probenummer an irgend eine Adresse frei.—